

Bezugspreis.
Monatlich 50 Wg. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. excl. Postgeb. u.
Eingeh. Post-Zustellungsgebühr Nr. 6544.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Beilagen:
„Wiesbadener Unterhaltungsblatt.“ — „Der Landwirth.“ — „Der Samorist.“

Neueste Nachrichten. nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 53.

Dienstag, den 3. März 1896.

XI. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Städtische Oberrealschule.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich bis zum 7. März täglich von 11—12 Uhr in meinem Dienstzimmer, Draisienstraße 7, Zimmer 16, entgegen.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburts- und Impfzeugniß, ferner das letzte Schul- bezw. Abgangszeugniß.

In die diesseitige Vorschule können nur solche Knaben aufgenommen werden, welche südlich der durch die Balkmühl- und die Emserstraße, den Michaelsberg, die Markt-, Burg- und Parkstraße gebildeten Grenze wohnen: die Knaben des nördlichen Stadttheils sind für die Vorschule in der Stiftstraße anzumelden, für die in den bezeichneten Grenzstraßen wohnenden ist die Wahl der Vorschule freigestellt.

Das Schulgeld beträgt für alle Klassen der Oberreal- wie der Vorschule 96 M. mit Ermäßigung auf zwei Drittel für den zweiten und auf die Hälfte für jeden folgenden Bruder auch für den Fall, daß ein jüngerer Bruder statt der diesseitigen die Vorschule in der Stiftstraße besucht. Für auswärtige Schüler erhöht sich das Schulgeld um 33 1/3 %.

Das Reifezeugniß der Oberrealschule berechtigt zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Universität, zum Studium des Hochbau-, Bauingenieur- und Maschinenbaus, des Forst- und des Bergfachs, sowie zu den betreffenden Staatsprüfungen, zur Annahme als Eleve für den höheren Post- und Telegraphendienst, zur Prüfung und Anstellung im Schiffbau- und Maschinenbau der Kaiserlichen Marine. Das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst wird erworben durch die Abschlußprüfung (Verfehrungsprüfung von Unter- nach Obersekunda). Nach wie vor gewährt die Oberrealschule auch denjenigen Schülern eine in sich abgeschlossene Bildung, welche sich einem bürgerlichen Berufe widmen und die Schule nach einem sechsjährigen Lehrgang mit dem einjährig-freiwilligen Zeugniß verlassen wollen.

Jede nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Director während der dienstlichen Sprechstunde (täglich von 11—12 Uhr).

Wiesbaden, den 24. Februar 1896.

Der Director der Oberrealschule.
Dr. Kaiser.

Laden-Verpachtung.

Infolge Ablaufs der Verträge sind in der alten Colonnade des Curhauses zu Wiesbaden mehrere zwei- und dreibogige Läden, theils mit Wohnräumen, vom 1. April d. Js. ab anderweitig zu vermiethen.

Die Miethzeit ist auf 5 Jahre, bezw. vom 1. April 1896 bis 31. März 1901 festgesetzt.

Gas- und Wasserleitung ist vorhanden.

Ebenso steht ein 2bogiger Laden in der neuen (Theater-) Colonnade zur Zeit frei.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der unterzeichneten Direction, neue Colonnade No. 48, zur Einsicht offen und werden schriftliche Angebote daselbst entgegengenommen.

Bisher wurden in den Läden zum Verkauft aus- gegeben: Bijouterien, Luxusgegenstände, optische Instru- mente, Reiseerinnerungen, Spiel- und Achatwaaren u.
Wiesbaden, den 1. März 1896.

Städtische Curdirection.
F. Seyl, Curdirector.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau. Verdingung.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten resp. Liefere- rungen für das Stadtbauamt, in der Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 sollen vergeben werden, nämlich:

1. Ausführung der Asphaltierungsarbeiten in den städtischen Straßen;
2. Lieferung von Sand und Kies für die Straßenbau- Verwaltung;
3. Das Decken und Schließen von Gräben auf den Friedhöfen.

Der öffentliche Verhandlungstermin hierfür ist auf Mittwoch, den 4. März 1896, Vormittags, für No. 1 auf 10 Uhr, für No. 2 auf 10 1/2 Uhr und für No. 3 auf 11 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 41, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden im Zimmer No. 41 des Rathhauses zur Einsicht aus, und können daselbst auch die für die Angebote zu be- nutzenden Verdingungsansätze in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 19. Februar 1896.

346 Der Ober-Ingenieur: Richter.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Das städtische Tagelohn- und Accordlohn- Fuhrwerk soll vom 1. April 1896 ab auf fünf Jahre anderweit vergeben werden. Die Vertragsbe- dingungen sind im Zimmer Nr. 41 des neuen Rath- hauses während der Dienststunden einzusehen.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Auf- schrift versehene Angebote sind bis **Donnerstag, den 5. März, Vormittags 11 Uhr**, ebendasselbst ein- zureichen.

Wiesbaden, den 21. Februar 1896.

369 Der Obergeringieur: Richter.

Bekanntmachung.

Samstag den 7. März d. Js., Vormittags 11 Uhr sollen die nachbezeichneten städtischen Bauplätze wegen Nachgebots, im Rathhause dahier, auf Zimmer 55 nach- mals öffentlich versteigert werden:

1. Bauplatz Nr. 2, ca. 2 ar 94 qm, belegen an der Wellrichstraße, zwischen den auf dem Plane mit 1 und 3 bezeichneten Plätzen.
2. Bauplatz Nr. 4, ca. 4 ar 67 qm, belegen am Sedanplatze, zwischen den auf dem Plane mit Nr. 3 und 5 bezeichneten Plätzen.
3. Bauplatz Nr. 5, ca. 4 ar 91,50 qm, belegen am Sedanplatze, zwischen den auf dem Plane mit No. 4, 6 und 7 bezeichneten Plätzen.
4. Bauplatz Nr. 6, ca. 3 ar 09,50 qm, belegen am Ecke des Sedanplatzes und der Sedanstraße.

Plan und Bedingungen liegen bis zum Versteigerungs- termine im Rathhause, auf Zimmer Nr. 55 während der Vormittagsstunden zur Einsicht offen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nach dieser Ver- steigerung Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Wiesbaden, den 29. Februar 1896.

377 Der Magistrat. J. B.: Körner.

Holz-Versteigerung.

Freitag den 6. März cr. Vormittags werden im Walddistrikte Kessel

229 Mtr. buch. Prügel und
2625 buch. Wellen

meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird der Steigpreis bis 1. Septbr. d. Js. creditirt.

Sammelplatz Vormittags 9 1/2 Uhr bei der Pfannen- kuchenbrücke.

Wiesbaden, den 29. Febr. 1896.

376 Der Magistrat. J. B.: Körner.

Anzeigen.

Die städtische Zeitungs- oder deren Raum 10 Wg. für auswärts 15 Wg. Bei mehren Aufnahmen Rabat.
Reklamen: Zeitungs 30 Wg. für auswärts 40 Wg.
Exposition: Marktstraße 26.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Bekanntmachung.

Hier wohnhafte Handwerksmeister, welche geneigt sind, arme Knaben ev. gegen eine aus dem Stadtarmen- bezw. Centralwaisenfonds zu zahlende Vergütung in die Lehre zu nehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen bei der städtischen Armen-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer No. 12, melden.

Wiesbaden, den 28. Februar 1896.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen Seerobenstraße und Westendstraße, sowie für eine Verbindungsstraße vom Sedanplatz nach der Emser- straße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde er- halten und wird nunmehr im neuen Rathhaus zweites Obergeschloß, Zimmer Nr. 41 innerhalb der Dienst- stunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerken hierdurch bekannt ge- macht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 28. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzu- bringen sind.

Wiesbaden, den 22. Februar 1896.

366 Der Magistrat.

Stadtbauamt. — Verdingung.

Die Unterhaltungs- und kleineren Ergänzungsarbeiten an den städtischen Gebäuden in der Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 und zwar: Loos 1: Erd- und Maurerarbeiten; Loos 2: Asphaltarbeiten; Loos 3: Steinbauarbeiten; Loos 4: Zimmerarbeiten; Loos 5: Spenglerarbeiten; Loos 6: Schreinerarbeiten; Loos 7: Glaserarbeiten; Loos 8: Schlosserarbeiten; Loos 9: Tapezierarbeiten und Loos 10: Tüncherarbeiten, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vor- mittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 41 ein- gesehen, aber auch von dort, soweit der Vorrath reicht, bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift H. A. 81 versehene Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 4. März 1896, Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Diener stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzu- reichen.

Wiesbaden, den 26. Februar 1896.

372 Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau:
Der Stadtbaumeister: Genzmer.

Bekanntmachung.

Nachdem die Wahlzeit der Schiedsmänner für den 1., 2. und 4. Bezirk und der Schiedsmann-Stellvertreter für den 2. und 4. Bezirk am 21. Februar d. J. und des Schiedsmann-Stellvertreter für den 3. Bezirk am 25. März d. J. abläuft, so hat die Stadtverordneten- Versammlung die folgenden Herren wieder- bezw. neu- gewählt:

Rentner E. Hensel zum Schiedsmann für den 1. Bezirk,
H. Otto " " " 2. "

Kaufmann E. Spitz " " " 4. "

Rentner J. Dreßler, Schiedsmann-Stellvertreter für den 2. Bezirk,

Hotelbesitzer H. Berges zum Schiedsmann-Stellvertreter für den 3. Bezirk,

Kaufmann Fr. von Hirsch zum Schiedsmann-Stellvertreter für den 4. Bezirk.

Sämmtliche Herren sind auf 3 Jahre gewählt und durch Beschluß des Präsidiums des Königlichen Land- gerichts hierseits bestätigt worden.

Dies bringen wir zur öffentlichen Kenntniß.

Wiesbaden, den 22. Februar 1896.

360 Der Magistrat. J. B.: Seyl.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 12. Verlosung behufs Rückzahlung auf die früher 4 % fest 3 1/2 % Stadtanleihe vom 15. August 1883 im Betrage von 3,088,200 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchst. P à 200 M. Nr. 66 67 68 69 70 151 370 371 407 408 511 562 645 689 700 731 732 754 774 781 805 807 839 856 857 881 901 und 913.

Buchst. Q à 500 M. Nr. 12 49 96 111 241 324 337 338 339 436 535 640 und 694.

Buchst. R à 1000 M. Nr. 65 109 197 198 257 258 370 472 494 589 635 737 805 886 965 1000 1076 und 1219.

Buchst. S à 2000 M. Nr. 5 65 133 233 und 357.

Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1896 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen Stadtkasse, bei dem Bankhause S. Bleichröder zu Berlin oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

1. Per 1. Juli 1891 Buchst. P. Nr. 313 über 200 M.
2. " 1. " 1892 " P. Nr. 314 " 200 M.
3. " 1. " 1894 " P. Nr. 315 " 200 M.
4. " 1. " 1895 " P. Nr. 255 u. 837 über je 200 M.

" Q. Nr. 92 über 500 M.

" R. Nr. 585 über 1000 M.

und " S. Nr. 204 über 2000 M.

Wiesbaden den 6. December 1895.

980 Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 5. Verlosung behufs Rückzahlung auf die 4 % Stadtanleihe vom 1. Juli 1891 im Betrage von 2,340,000 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchst. A I. à 200 M. Nr. 2 43 119 159 193 277 351 393 462 503 529 574 600 und 630.

Buchst. A II. à 500 M. Nr. 6 45 151 224 252 313 393 399 515 551 670 787 820 und 875.

Buchst. A III. à 1000 M. Nr. 21 78 145 146 180 255 342 453 483 580 623 742 884 938 952 1036 1115 und 1147.

Buchst. A IV. à 2000 M. Nr. 79 136 149 213 und 250.

Diese Anleihecheine werden hierdurch zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1896 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt. Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen Stadtkasse, bei der Haupt-Seehandlungskasse zu Berlin oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius u. Comp. zu Berlin und deren Commandite zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

Per 1. Juli 1895 Buchst. A I. Nr. 502 über 200 M.
" 1. " 1895 " A II. " 39 613 880 934 und 935 über je 500 M.

Wiesbaden, den 6. December 1895.

980 Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 9. Verlosung behufs Rückzahlung auf die 3 1/2 % Stadtanleihe vom 1. Januar 1887 im Betrage von 1,800,000 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchst. T à 200 M. Nr. 32 86 130 140 159 190 221 252 324 und 466.

Buchst. U à 500 M. Nr. 2 61 120 160 245 349 417 560 561 572 575 584 645 646 und 796.

Buchst. V à 1000 M. Nr. 2 47 150 214 215 275 309 417 530 578 579 615 681 722 765 789 807 u. 855.

Buchst. W à 2000 M. Nr. 43 83 118 und 197.

Diese Anleihecheine werden hierdurch zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1896 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt. Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der Stadtkasse hier oder bei der deutschen Vereinsbank zu Frankfurt a. M.

Wiesbaden, den 6. December 1895.

980 Der Magistrat: v. Jbell.

Stadtbaupamt. — Verdingung.

Das Reinigen, Aufsetzen und Schwärzen der Defen in den städtischen Gebäuden in der Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer 41 eingesehen, aber auch von dort, soweit der Vorrath reicht, bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift H. A. 29 versehene Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 4. März 1896, Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 26. Februar 1896.

Stadtbaupamt, Abtheilung für Hochbau:
Der Stadtbaumeister: Genzmer.

Stadtbaupamt. — Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Puzeln für das Stadtbaupamt in der Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 41 eingesehen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift H. A. 30 versehene Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 4. März, Vormittags 10 1/2 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 26. Februar 1896.

Stadtbaupamt, Abtheilung für Hochbau:
Der Stadtbaumeister: Genzmer.

Für das warme Frühstück für arme Schulinder

sind ferner eingegangen: von Frau Ludw. Roser 10 M., Frau v. S. 20 M., Frau E. S. 5 M., aus einer Staffelle 20 M., von Frau v. S. 20 M., Fräulein S. 8 M., Herrn Dr. A. J. 3 M., Frau Senator J. 10 M., Fräulein Victor 2 M., Ungeannt 3 M., Ungeannt 6 M., Frau P. 5 M., aus einem Gesellschaftsspiel im Rathhause 2,60 M., von Voge Nassau 20 M., G. 20 M., Frau Luise Engel Dwe. 5 M., Herrn Philipp Engel 3 M., Herrn Sanitätsrath Dr. Seydewitz 20 M., Frick und Wüth 62 Pf., durch den Tagblatt-Verlag 120 M., von Ungeannt 5 M., Ungeannt 10 M., aus dem Vergleich Triebel, Benoit durch Herrn Schiedsmann Straßburger 5 M., von Herrn Sanitätsrath Dr. Gleng 3 M., durch Herrn Pfarrer Berkenmeyer 5 M., aus Vergleich durch Herrn Schiedsmann Otto 3 M., von F. H. 1 M., Ph. G. 20 M., E. R. 3 M., aus einem Vergleich durch Herrn Schiedsmann Straßburger 5 M., von J. R. J. 20 M., Herrn Rentner Hermann König 5 M., B. P. 10 M., Herrn Heinrich Wenz 10 M., Herrn Philipp Traut 1 M., Herrn Jakob Siebott 50 Pf., Herrn Friedrich Fetter 20 Pf., Herrn Eusebius Hahn 50 Pf., C. C. 1 M., Fräulein L. 5 M., aus einem Vergleich durch Herrn Schiedsmann Straßburger 5 M., von R. B. 5 M., J. B. 1 M., Frau Anna M. Seifert Dwe. 25 M., durch die Königl. Polizei-Direction aus einer Fundstache 50 Pf., von Herrn Brodmann Barneke 8 M., Herrn Hoflieferant Eichelsheim 10 M., gesammelt am runden Tisch bei Jacobi 5,12 M., gesammelt bei Brech 60 Pf., J. B. 20 M.

Mit der Bitte um weitere Gaben wird über vorstehende Beträge dankend quittirt.

Wiesbaden, den 28. Februar 1896.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.
Rangold.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. März d. J., Vormittags, werden im Walddistricte „Hebentles“

90 eichene Stangen,

8 Rmtr. eich. Nuthholzprügel, zu Gartenpfosten geeignet,

2 Rmtr. eich. Scheit,

2 Rmtr. buch. Scheit,

4 Rmtr. buch. Prügel und

1355 gemischte Wellen

an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird der Steigpreis bis 1. September d. J. creditirt.

Sammelplatz Vormittags 10 Uhr am neuen Friedhof an der Platterstraße.

Wiesbaden, den 26. Februar 1896.

Der Magistrat.

371 In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, will Herr **Wilhelm Ritzel** von Bierstadt die in Nr. 51 d. Bl. näher beschriebenen 8 Grundstücke im Rathhause dahier, auf Zimmer Nr. 55, auf 6 Jahre öffentlich verpachten lassen.

Wiesbaden, den 2. März 1896.

Im Auftrage:

3123 Haus, Magistrats-Secretär.

Geburts-Anzeigen Vermählungs-Anzeigen

Verlobungs-Karten Trauer-Nachrichten

werden schnell, elegant und zu mäßigsten Preisen angefertigt

in der Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schneggenberger & Hannemann,

26 Marktstrasse 26.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 6. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend
 - a) den Entwurf für die Heizungsanlage der neuen Schule auf dem Platz an der Blücherstraße;
 - b) die Neuwahl zweier Armenpfleger;
 - c) den Entwurf für den Haupt-Stat und die Special-Stats der städtischen Verwaltung für 1896/97.
 - d) ein Gesuch des Curatoriums für das „Lindenhaus“, Asyl für entlassene weibliche Gefangene, um Erhöhung des städtischen Zuschusses;
2. Ein an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtetes Gesuch des Ausschusses zur Förderung des deutschen Studentenheims in Gills (Oesterreich) um Gewährung einer Beihilfe.
3. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
 - a) das Baugesuch des Zimmermeisters Herrn H. Bollmerscheidt wegen Errichtung von Werkstat, Lagerschuppen, Büroraäumen und Schutzbach auf einem Pachtgrundstück an der Bahnstraße;
 - b) das Baugesuch der Frau Joh. Phil. Schmidt, Dwe. wegen Errichtung eines Gärtnerhauses an der Dohmeierstraße;
 - c) die Ausführung baulicher Erneuerungen in dem städtischen Gast- und Badehause zum Schützenhof;
 - d) die Aenderung des Fluchlinienplanes der Kapellenstraße längs des Grundstücks Nr. 8;
 - e) die Aenderung des Fluchlinienplanes der verlängerten Uhländstraße;
- f) den Entwurf für die bauliche Erweiterung der Restaurationsgebäude auf dem Neroberg;
4. Berichterstattung des Finanzausschusses, betreffend
 - a) Annahme einer Schenkung zur Unterstützung dramatischer Schriftsteller;
 - b) Verpachtung von Läden in der alten Colonnade;
 - c) die Aufstellung von Urinhalten für Mineralwasser in verschiedenen städtischen Straßen;
 - d) den Vertrag mit den Herren Trutter u. Nerbel über Erwerbung eines städtischen Bauplatzes Ecke der Hochstraße und Mauritiusstraße;
 - e) Festsetzung der städtischen Serviszuschüsse für Feldwebel und Unteroffiziere der hiesigen Garnison;
 - f) die Erwerbung von Gelände zur Freilegung der projektierten neuen Straße von der Walzmühlstraße nach den Eichen;
 - g) den Ankauf eines Grundstückes zur Vergrößerung der städtischen Waffenmeisterlei;
 - h) den Verkauf einer überbauten Fläche an der kleinen Schwalbacherstraße;
 - i) Antrag auf Genehmigung der Versteigerung der städtischen Bauplatzes Ecke der Westendstraße und des Bismardrings;
 - k) Desgleichen dreier Bauplätze am Sebanplatz und in dessen Nähe an der Wehr- und Sebanstraße.

Wiesbaden, den 2. März 1896.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.



Dienstag, den 3. März 1896.

Nachm. 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Capellmeister Louis Lustner.

1. Erytti, spanischer Marsch . . . Komzak.
2. Trompeten-Ouverture . . . Mendelssohn.
3. Scène de ballet . . . Gillet.
4. Arie aus „Das Nachtlager in Granada“ Kreutzer.
Violin-Solo: Herr Concertmeister Irmer.
Posaune-Solo: Herr Frz. Richter.
5. Ouverture zu „Die Hochzeit d. Figaro“ Mozart.
6. Songs d'amour après le bal, Intermezzo Czibulka.
7. Fantasia aus „Cavalleria rusticana“ Mascagni.
8. Obersteiger-Quadrille . . . Zeller.

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Concertmeister Hermann Irmer.

1. Ouverture zu „Der Schiffbruch der Medusa“ Reissiger.
2. Unter'm Balkon, Serenade für Streichorchester . . . Wlert.
3. Fesche Geister, Walzer . . . Ed. Strauss.
4. Introduction u. Chor a. „Der Templer und die Jüdin“ . . . Marschner.
5. Vorspiel zu „Loreley“ . . . M. Bruch.
6. Souvenir de Suisse, Variationen für Harfe allein . . . Boehsa.
Herr Wenzel.
7. Wandelbilder, humoristisches Potpourri Ernst Scherg.
8. Jonathan, Marsch . . . Millöcker.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 53.

Dienstag, den 8. März 1896.

XI. Jahrgang.

Die Deutschen Truppen in Paris.

Am 1.—3. März 1871.

Vom General-Feldmarschall Grafen v. Moltke im Januar 1873 verfaßt.

(Aus dem „Militär-Wochenblatt“.)

Der Einzug in Paris änderte in keiner Weise das Gesamtvergnügen des Feldzuges. Diese Maßregel war nicht nötig, um den Ruhm der Armee zu erhöhen, aber man schuldete ihr als Anerkennung eine geschichtlich nicht in Frage zu stellende Thatfache. Ohne einen solchen Schlusssatz würden die Franzosen sich sehr bald eingeredet haben, daß Paris, das besetzte Paris, der Einschließung widerstanden habe, und daß es auch in Zukunft uneinnehmbar sei.

Die Besetzung der großen Stadt war nicht wie 1814 und 1815 eine Erholung für die Truppen, es war eine Anstrengung mehr. Nach dem Sturze des ersten Napoleon trat sofort eine Regierung in Wirksamkeit, die geordnete Zustände verbürgte; gegenwärtig hatte man es mit Behörden zu thun, welche die eigene Autorität aufs Heftigste bedroht sahen. Ihren Bevollmächtigten konnte man jede Bedingung stellen, von ihnen jede Bewilligung erlangen, aber sie hatten nicht die Macht, jede zu erfüllen, und darin lag die Schwierigkeit der Situation. Sie waren sehr bereit, eine für die völlige Okkupation der Stadt unbedingt nötige Entwaffnung der Nationalgarde zuzugestehen, nichts konnte ihnen willkommener sein, als daß die Deutschen dies Geschäft übernahmen, daß sie den Straßenkampf durchführten, welcher bald nachher der Versailles Regierung zufiel.

Schickte man die Bevollmächtigten unverrichteter Sache nach Paris zurück, so mußten nach Wochen, selbst nach Tagen dieselben oder andere Unterhändler wieder erscheinen, ungewiss, was die Unterwerfung der Stadt auf Gnade oder Ungnade zu erzwingen. Nachdem jede Hilfe von außen unmöglich geworden, mußten aber die entsetzlichen Zustände erfolgen. Bisher hatten die Pariser mit Entbehrungen zu kämpfen gehabt, fortan trat ihnen der Hunger in nackter Wirklichkeit entgegen. Die unvermeidlichen Folgen waren Aufruhr, Plünderung, Brandstiftung und alle die Greuel, wie sie noch möglich wurden, als schon die Verbindung nach außen geraume Zeit freigelassen und eine französische statt der deutschen Armee vor den Wällen stand. Die Einschließung den Nothstand von mehr als zwei Millionen Menschen sich bis zur äußersten Höhe steigern, dann waren die Folgen, selbst beim besten Willen, materiell überhaupt nicht mehr zu beseitigen.

Auf deutscher Seite gab man der Stimme der Menschlichkeit Gehör, man forderte nur, was erfüllt werden konnte, ohne sofort die vollständige Anarchie heraufzubeschwören. Paris wurde das große Gefängnis, in welchem die bewaffnete Nationalgarde internirt blieb, wie die entwaffnete Armee in den deutschen Plätzen, nur mußte der Wahn zerrissen werden, als ob jene Bewaffneten den Eintritt hindern könnten.

Unverbesserliche Selbsttäuschung und Ueberhebung haben diese Maßigung nicht anerkennen gewußt, denn die Franzosen betrachteten ein mildes Verfahren als die der Nation gebührende Huldigung, ein strenges als barbarischen Mißbrauch der Gewalt.

Für die partielle Besetzung wurde ein Abschnitt gewählt, welcher eine gewisse Trennung von der übrigen Stadt ermöglicht: begrenzt durch die Seine, die westliche Mauer des Tuileriegartens, Marineministerium, Garde meuble, Rue de l'Élysée und Rue du Faubourg St. Honoré bis Porte des Ternes, doch blieb den Franzosen der Quai de Bercy, wo die Feuerwehr und die Proviantmagazine sich befanden. Eine Berührung mit der Bevölkerung völlig zu vermeiden, war weder angänglich noch beabsichtigt und überhaupt die ganze Maßregel nur mit so durch und durch disziplinirten Truppen wie den Deutschen ohne große Konflikte ausführbar.

Die Stärke wurde auf 30 000 Mann festgesetzt, welche bequem unterzubringen waren und vollkommen genügten, um einen etwaigen Angriff zurückzuschlagen. So wenig war man übrigens deshalb besorgt, daß nur einige Bataillone als Sicherheitsposten feblagern, alles Uebrige in Bürgerquartiere gelegt werden sollte. Lebensmittel und Holz wurden mitgenommen, um vom nicht voraussetzenden guten Willen der Quartiergeber unabhängig zu sein.

Zum Kommandanten war Generalleutnant v. Rameke ernannt. Mit einem Offizier vom Stabe des Generals

Binoz und den drei beteiligten Maires fanden am 28. Februar in Sebrés die nötigen Besprechungen statt.

Die Quartierbills für die Generale, Offiziere, Mannschaften und Pferde, deren Zahl genau angegeben war, sollten am folgenden Morgen von 8 Uhr ab im Industriepalast bereitgehalten werden. Die Kommandantur wurde im Palais der Königin von Spanien eingerichtet.

Seine Majestät der Kaiser hatte für den 1. März eine große Parade auf dem Longchamp befohlen.

Es war ein köstlicher Frühlingstag, Punkt 11 Uhr standen die Truppen*) bereit auf der weiten grünen Ebene, nur durch das vermauerte Bois de Boulogne von den Wällen der feindlichen Hauptstadt getrennt. Schweigend und unbeweglich hielten die geschlossenen Bataillone, die Reihungen der Ulanen flatterten frohlich in der Luft und hell blühte Frankreichs Sonne von den Geschützen, Kürassen, Säbeln und Bajonetten der Deutschen Schaaren. Ueberauschend war die Sauberkeit der Bekleidung und das gute Aussehen der Leute und mit lautem Jubel empfingen diese den die unabsehbare Front hinabreitenden Kriegsherrn, welcher Entbehrung und Gefahr mit ihnen getheilt hatte.

Ein Gefolge (nicht neben Seiner Majestät ritt Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz; im Gefolge befanden sich außer dem General v. Moltke der Reichskanzler Graf v. Bismarck und der Kriegsminister v. Roon) von mehreren Hunderten von deutschen Fürsten, Generalen und Adjutanten umgab den Monarchen, als die Truppen an ihm vorbeizustreiten mit der Ordnung und Genauigkeit des heimischen Exercierplatzes.

Nach Beendigung der Musterung marschirten das VI., das II. Bataillon und das XI. Armeekorps in Paris ein.

Schon am Morgen 7^{1/4} Uhr hatte General v. Rameke das 1. Bataillon des Regiments Nr. 88 und die 1. Schwadron des Husarenregiments Nr. 14 nebst den Quartiermachern aller Truppentheile nach der Brücke von Neuilly beschickt.

Schlag 8 Uhr, 8 Stunden früher, als irgend eine Unterstützung folgte, setzte sich das schwache Detachement in Bewegung. Der Einzug war nichts weniger als triumphalisch, aber ganz selbstverständlich.

Voraus ritt als Avantgarde ein Zug Husaren, dann folgte die Schwadron, ihr der Kommandant mit seinem Stabe und das Bataillon, hinter diesem die Quartiermacher, ein Zug Husaren schloß. So durchzog man die Porte Maillot und marschirte ganz unangesehen durch die Avenue de la grande Armée**) und die Champs Élysées nach dem Industriepalast. Dort wurden die Gewehre zusammengefaßt und an die nächsten Zugänge Posten aufgestellt.

Als nun feststand, was bis zum letzten Augenblick die Pariser bezweifelt, daß die Deutschen wirklich die Rücksichtslosigkeit gehabt hatten, den Boden des heiligen Paris zu betreten, da bemächtigte sich, doch meist gerade in den entfernteren Quartieren, eine große Aufregung der Gemüther. Die Klubs tagten in Permanenz und faßten zahlreiche Beschlüsse, gefährlicher für die Stadt als für ihre Gäste. Schon am Morgen bemächtigten sich Artilleristen der Nationalgarde unter Beistand von Weibern und Kindern einer Anzahl Geschütze nebst Munition, um sie vor den Deutschen zu schützen. Gegen diese selbst wurde jedoch nichts unternommen.***)

Am 1 Uhr Nachmittags erfolgte unter den Klängen

*) An der Parade und am Einzuge nahmen u. a. von dem XI. Armeekorps theil: Generalkommando. Von der 21. Infanteriedivision: Stab der 42. Infanteriebrigade, Stab und Füsilierbataillon 1. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 87, 3. Bataillon Hessischen Füsilier-Regiments Nr. 80, Stab und Füsilierbataillon 2. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 88. (1. Bataillon rückte schon 8 Uhr Vorm. in Paris ein; ebenso eine Eskadron Hessischen Husarenregiments Nr. 14.) (Vergl. Text.) 2. Bataillon 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88, 3. Kompanie Hessischen Jägerbataillons Nr. 11.

**) Der auf dem Wege liegende Arc de Triomphe ist für gewöhnlich durch Ketten abgesperrt, außerdem war jetzt ein Graben hindurchgezogen. Um den Marsch nicht aufzuhalten, rückte man einfach daran vorüber. Die versammelte Menge feierte hieren einen patriotischen Triumph, „ils n'osent pas traverser“, doch hatte sie den Verdruss, zu sehen, daß Rittmeister von Colomb mit einigen Husaren durch den Triumphbogen über das Hinderniß wegfuhr.

***) Als die zahlreich sich versammelnden Gassen sahen, wie gewissenhaft von den Deutschen die verabredete Trennungslinie respektirt wurde, fühlten sie sich hinter derselben sehr sicher. Ihre Ungezogenheiten scheiterten an der guten Laune unserer Soldaten, ohnehin hoben die Schreier auseinander, wenn einmal drohend Front gemacht wurde. Man durfte überhaupt die Pariser nicht nach dem beurtheilen, was sich in diesen Tagen von ihnen zeigte. Der bessere Theil hielt sich zurück oder befriedigte die Neugier hinter herabgelassenen Jalousien.

der Musik der Einmarsch der drei Armeekorps, mit fliegenden Fahnen und Standarten, durch die Allee de Longchamps und Porte Maillot, sowie durch die Route de Surènes und Porte Dauphine; mehrere der Deutschen Fürsten und Generale*) hatten sich als Zuschauer dem Zuge angeschlossen.

Nach dem Industriepalast waren für 5000 Mann Matrasen geliefert und ein Bataillon nahm Besitz vom Cirque de l'Imperatrice. Von den in Privatquartieren verlegten Mannschaften fanden Manche die Häuser verschlossen, und es spricht wohl für die Gutmüthigkeit und Zucht der Leute, wenn sie dieselben nicht gewaltsam öffneten, sondern sich anderen Kameraden angeschlossen.

Um 6 Uhr war Parolenausgabe, um 9 Uhr Appell. Daß die Wachen dann den Helm abnahmen und jeder Mann still sein Gebet verrichtete, war den Zuschauern eine ganz fremde Erscheinung.

Um 10 Uhr lagen die bivaltirenden Truppen, denen die Pariser eine sizilianische Vesper in Aussicht gestellt hatten, um ihre Wachfeuer unter den Bäumen mitten in Paris so ruhig, wie sie es im Felde gewohnt waren. Nicht die kleinste Störung fand statt.

Dem General Binoz als Gouverneur von Paris war eine ebenso schwierige wie undankbare Stellung zwischen äußeren und inneren Feinden zu Theil geworden.

Bekanntlich verfügte er nur noch über 20,000 Mann bewaffneter Linienoldaten. Die Nationalgarde, weit entfernt, ihm eine Hilfe zu sein, zeigte sich hier wie bei anderen Gelegenheiten als das Werkzeug der Parteien und als die größte Gefahr für die öffentliche Ordnung.

Die urtheilslose Menge der Pariser Bevölkerung, großgezogen in Illusionen, irreführt bis zum letzten Augenblick, selbst von amtlicher Seite durch Siegesbulletins, falsche Nachrichten und schön gefärbte Schilderungen, hatten keinen Begriff davon, bis zu welchem Grade sie abhängig war von dem guten Willen und der Mäßigung des Siegers. Ihre Verblendung und Selbstüberhebung konnten jeden Augenblick einen Konflikt hervorrufen, welcher nur für sie gefährlich war.

Nach der Konvention konnten alle nicht den Truppen angehörigen und nicht bewaffneten Personen jeden Theil von Paris betreten. Wünschenswerth war es nicht, daß dies geschehe, da Reibungen dabei unvermeidlich waren. Um dies zu hindern, genügte auf deutscher Seite der Befehl des Vorgesetzten. General Binoz aber ließ durch Truppen die Straßen und Zugänge absperren. Dies gelang am ersten Tage, am zweiten aber war der Andrang der Neugierigen überwältigend. . .

Auch viele höhere Offiziere hatten an diesen sonnigen Märztagen ihre Promenade durch Paris gerichtet. Der Kaiser nahm im offenen Wagen, nur begleitet von einem Flügeladjutanten und dem Postillonmeister zu Pferde, die Richtung der Beschießung am Point du Jour in Augenschein und kehrte dann durch die Porte d'Anteuil und das Bois de Boulogne nach Versailles zurück. Die Truppen hatten seine Majestät tags zuvor gesehen und sonst umschloß Paris zur Zeit nichts von besonderer Anziehungskraft.

Ein großer Papstentzug sämtlicher Regimentsmusikanten und Tamboures des VI. Armeekorps schloß das Treiben dieses Tages mit einem feierlichen Choral. In diesem Augenblick verstummte selbst das wüste Geschrei von den Barrikaden her.

Aus allen deutschen Gassen standen hier auf dem „Eintaktsplatz“ in Mitte der Hauptstadt des Feindes die Männer, welche — frevelnd herausgefordert — nicht bloß ein Heer, sondern ein Volk in Waffen besiegt hatten. Rückwärts schweifte in diesem Augenblick wohl manche Erinnerung an die im blutigen Kampf verlorenen Brüder, vorwärts mancher Gedanke an den heimischen Herd, an Weib und Kind, an Eltern und Geschwister, aber jedes Herz schlug voll Dank gegen Gott, der Deutschlands Heer in allen Mühen, Entbehrungen und Gefahren geschützt und zum Siege geführt hatte. Mehr als einem Krieger glitt eine Thräne über das ehrliche deutsche Gesicht.

Es war Friede.

Bereits am Abend des 1. März hatte die Nationalversammlung in Bordeaux über die Präliminarien abge-

*) Der Reichskanzler Graf Bismarck ritt mit den Truppen bis an den Triumphbogen, kehrte aber hier um. Beim Zurückreiten durch das Bois de Boulogne wurde er vom Volke erkannt, das zu schreien und zu pfeifen anfang. Als Graf Bismarck zu den Schreibern herantritt mit den Worten: „Ah, vous aimez la musique!“ wurde die Menge stumm, und das Erschauen wuchs, als derselbe Einen aus der Menge um Feuer für seine Cigarette ersuchte.

stimmt. Sie waren mit 546 gegen 107 Stimmen angenommen worden. Am 2. Nachmittags 1 1/2 Uhr erfolgte zu Versailles der Austausch der ratifizierten Verträge und sogleich wurde, den Bedingungen gemäß, das für den folgenden Tag beabsichtigte Einrücken anderer Korps verhindert und die Räumung von Paris, sowie der südlichen Forts verfügt.

Nach Verabredung unter den Bevollmächtigten sollte der Ausbruch der Truppen um 7 Uhr beginnen und bis 11 Uhr beendet sein. Französische Abteilungen sollten dann in einiger Entfernung nachrücken, die Thore besetzen und zunächst Niemand folgen lassen.

Pünktlich zur befohlenen Zeit besetzten die Korps an dem am Triumphbogen haltenden Kommandanten vorüber. Für alle Fälle stand dort außerdem eine abgeprobtte Batterie zu sechs Geschützen, welche je zu zweien die Avenue des Champs Elysées, die Avenue de Josephine und die Avenue de Friedland einnahmen. Nachdem auch diese, gefolgt von Dragonern, aufgebrochen waren, stürzte ein Schwarm von Menschen vorwärts, um das liegende Holz und Stroh aufzuleben. Schon vor der festgesetzten Stunde war Paris mit derselben Ordnung und Pünktlichkeit geräumt, mit welcher es besetzt worden war.

*) Es versteht sich, daß die Gassenbuben den Abmarsch der Deutschen Truppen durch patriotisches Pfeifen und Geschrei feierten; wer etwas zu verlieren hatte, mochte schon damals anders darüber denken.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 2. März.

Das Bürgerliche Gesetzbuch wird bekanntlich gleichzeitig mit Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Civilprozeßordnung, zur Konkursordnung, mit einem Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, einer Grundbuchordnung und einem Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten. Nachdem nunmehr die betreffenden Entwürfe über das Gerichtsverfassungsgesetz, die Civilprozeß- und Konkursordnung dem Bundesrathe zugegangen und von diesem in Beratung genommen sind, bleibt für die zuständige behördliche Stelle noch die Fertigstellung der drei letzteren Entwürfe übrig. Auch an diesen ist schon geraume Zeit gearbeitet, so daß ihrer Herstellung gleichfalls für eine nahe Zeit entgegengeesehen werden darf.

Die Mehrkosten der vierten Bataillone.

Gegenüber den Ausführungen der „Köln. Ztg.“ über die durch die Neu-Organisation der vierten Bataillone entstehenden Mehrkosten von 350,000 Mk. schreibt die „Post“: Wir müssen auf das Entschiedenste unsere Mittheilung aufrecht erhalten, daß die Kennung einer solchen Summe durchaus verfräht ist, da sich die Berechnung der Kosten unmöglich aufstellen läßt, bevor die Vorarbeiten zum Abschluß gelangt sind und der bisher nur generell vom Kaiser genehmigte Plan in allen Einzelheiten festgestellt ist.

Deutschland.

* Berlin, 1. März. (Hof- und Personalsachen.) Der Kaiser fuhr am Samstag nach dem Reichskanzlerpalais und konferierte längere Zeit mit dem Fürsten Hohenlohe. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, hörte der Monarch die Vorträge des Chefs des Generalstabs v. Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts v. Sahlke. Später empfing er den neuen peruanischen Gesandten Anibal Villegas in Gegenwart des Staatssekretärs v. Marschall und nahm dann eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. Sonntag besuchten die Majestäten, wie stets, den Gottesdienst.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung und eine darauf bezügliche Verfügung des Reichskanzlers, betreffend die Gerichtsbarkeit in dem afrikanischen Schutzgebiete.

— In russischen Hofkreisen wird die überaus gnädige Aufnahme des Generals v. Werder am dortigen Hofe, welcher im Auftrage seines Monarchen bei dem Empfang dem Zaarenpaar zwei der neuesten Photographien des Kaisers Wilhelm II. nebst einem Begleitschreiben überreichte, sehr besprochen.

— Der Rechtsanwalt Friß Friedmann hat am Ort seiner Festnahme seine Berliner Schwindelkette fortgesetzt, indem er behauptet, er werde nur verfolgt, weil er sensationelle Papiere aus dem Kongo-Prozeß bei sich führe. Davon ist aber, wie amtlich von französischer Seite festgestellt worden ist, nichts wahr. Wenn Friedmann noch gedacht hat, mit Hilfe seines gewandten französischen Advokaten seiner Auslieferung nach Deutschland zu entgehen, so hat er doch wohl die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der Arch derjenigen Berliner Bank, bei welcher Friedmann Vorsitzender des Aufsichtsrathes war, wird voraussichtlich eine Anklage wegen betrügerischen Bankrotts zur Folge haben, und die reitet ihn hinein.

Preussischer Landtag.

Verrenhaus.

Berlin, 29. Februar.

Das Haus genehmigt in seiner heutigen Sitzung ohne Debatte die Vorlage über die Aufhebung der alten Verzehrtaxe. Freiherr v. Stumm befragte die Petition auf Erhöhung der Wanderlagereuer, welche hierauf der Regierung zur Erwägung überwiesen wird.

Bezüglich der Denkschrift, betreffend die Ausführung der gesetzlichen Vorschriften über die Rückerstattung der Grundsteuerent-

Graf Königs mark die Erklärung, daß das Haus auf dem Standpunkte des Gesetzes vom 18. Mai 1895 verharre, der nicht die Zustimmung der Regierung gefunden habe.

Finanzminister Dr. Wiquel erklärte: Die Regierung beschloß, den Gesetzentwurf vom 18. Mai 1895 Sr. Majestät dem Kaiser nicht zur Vorlegung zu empfehlen. Es sei bedenklich, in einer großen organischen Gesetzgebung einzelne Punkte zu ändern. Außerdem liege nichts vor, was nicht schon bei Beratung des Gesetzes bekannt gewesen sei. Jede Abänderung würde endlose neue Anträge zur Folge haben.

Prof. Dernburg und Graf Rindowström treten den Ausführungen Königsmarks bei.

Der Antrag Königsmark verursacht eine lebhafte Debatte, in welche der Finanzminister wiederholt eingreift. Der Antrag wird schließlich angenommen, ebenso auch der Kommissions-Antrag.

Die nächste Sitzung findet Montag statt. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen, Anträge und Petitionen.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 29. Februar.

Am Ministertische: Dr. Vosse. Die Beratung des Kultus-

etats wird fortgesetzt. Abg. Bachem (Str.) ist bereit, den Vorwurf des Schlenkrians gegen das Ministerium zurückzunehmen, wenn der Minister sich zur Zurücknahme des Abdrucks „fanatisch“ im Zusammenhange mit dem Begriff „katholisch“ bereit erklärt. Ich wünsche weder eine mechanische noch eine kalkulatorische Parität; aber meine Darlegungen, daß in einer Reihe von Beamtenkategorien, besonders bei den Kreis- und Kreis-Inspektoren, die Katholiken überangen werden, hat der Minister nicht widerlegt. Wenn wir alle diese Dinge hier an der verfassungsmäßigen Stelle erwähnen und zur Sprache bringen, so sind nicht wir es, die den Frieden stören. Ein halber Friede ist ein fauler Friede. Wir wollen den formellen Frieden zu einem materiellen machen. (Beifall i. Str.)

Minister Vosse dankt dem Vorredner dafür, daß er den Ausdruck „Schlenkrian im Kultusministerium“ zurückgenommen hat. Ich habe, wenn ich den Ausdruck „fanatisch“ brauchte, nur den sonatistischen Polonismus gemeint. Wenn ich aber damit die Krankenschwestern verlegt haben sollte, will ich den Ausdruck ihnen gegenüber gern zurückziehen. Redner erinnert dann, um wenigstens einige Einzelheiten anzuführen, an die staatlichen Aufwendungen für den Berliner Dom, sowie neuerdings in Berlin für die katholische Mariaschule, wo die Regierung Entgegenkommen bis zum Erze gezeigt habe. Auch wir wollen einen materiellen innerlichen Frieden. Aber dazu müssen wir selbst beitragen.

Abg. Krause (nt.): Uns scheint doch, daß Herr v. Cynern gestern Recht hatte, als er sagte: Herr Bachem mit seinen Tabellen sei todgeschlagen. (Heiterkeit links, Widerspruch im Centrum.) Wie kommt Herr Bachem zu seinem Verlangen nach einem katholischen Gymnasium? Wir haben doch überhaupt nur paritätische Gymnasien. Immer wieder auf das allgemeine Schulgesetz zurückzukommen, hat gar keinen Zweck. Dem Standpunkt der Konservativen und des Centrums wird überdies schon bei den jetzigen Verhältnissen nur allzu sehr Rechnung getragen. Herrn Bachem's Ton war heute etwas anders, als gestern, der Inhalt aber war derselbe. Ihre Beschwerden kommen überhaupt nicht aus dem Lande, sondern Sie tragen dieselben und die Erwägung ins Land hinein. (Widerspruch i. Str., Beifall links.) So wie Sie ihn hier anstreben, erreichen Sie den Frieden nicht, stören ihn vielmehr erst recht. Wir sollten nicht, wie Sie das thun, die Gegensätze künstlich steigern, sondern zusammenhalten. (Beifall links.)

Abg. Dausenberg (Str.): Sehr erfreut haben uns die warmen Worte, mit denen gestern Herr v. Heydebrandt für das Schulgesetz eintrat. Wir sind stets bereit, in solchen idealen Fragen mit den Konservativen zusammen zu gehen. Ritterschick war es damals vom Grafen Jellich, daß er zurücktrat. Dasselbe hätte das ganze Staatsministerium thun müssen; es war unklug, daß das nicht geschah. Das ganze Land hat ja auch bei den darauffolgenden Wahlen die Antwort gegeben: Die Parteien, die für das Schulgesetz waren, setzten in größerer Anzahl hierher zurück. Der gegenwärtige Minister hat die Verpflichtung, ein Volksschulgesetz auf christlicher Grundlage vorzulegen. Ich gebe aber zu, daß es für ihn und seine Räte angenehmer sein mag, so wie bisher auf dem Verwaltungswege fortzuwirken. (Heiterkeit.) Redner bekräftigt dann, daß der Staat ein Recht zur Kontrolle oder Leitung des Religionsunterrichts habe.

Minister Vosse: Ich habe schon so oft erklärt, daß die Regierung an Eingriffe in das innere Leben der katholischen Kirche nicht denkt, daß ich darauf verzichten kann, auf alle Ausführungen des Vorredners zu antworten. In der feinen Würdigung der christlichen Volksschule stimme ich mit Herrn v. Heydebrandt überein; aber wir haben sie, sie ist nicht geschädigt, und wir werden dafür sorgen, daß sie nicht geschädigt wird. Abg. Dausenberg hat gesagt: Daß das Gesamt-Ministerium bei der Zurückziehung des Schulgesetzes im Amte blieb, war mehr als ein Fehler, die Minister sind ehrenvoll nicht im Amte geblieben. Ich bin geneigt, in meinem eigenen Namen, wie in dem des ganzen Staatsministeriums, diese Äußerung auf das Entschiedenste zurückzuweisen. Man mag unsere politische Haltung kritisieren, soviel man will, wir werden das zu ertragen wissen; aber ich spreche dem Herrn das Recht ab, dem Ministerium nachzusagen, daß es ehrenvoll nicht im Amte geblieben sei. (Beifall.)

Vizepräsident v. Heeremann hat die betr. Worte des Herrn Dausenberg nicht verstanden und ruft den Herrn nachträglich zur Ordnung.

Abg. Dausenberg: Es ist mir nicht eingefallen, den Ministern persönlich einen Vorwurf zu machen; meine Worte richteten sich nur gegen ihr konstitutionelles Verhalten. Ich habe deshalb keinen Anlaß, meine Äußerung zurückzunehmen.

Es knüpft sich hieran eine Geschäftsordnungsdebatte, nach welcher das Wort erhält

Abg. v. Cynern (nt.): Das hohe Lied von der katholischen Kirche haben wir nun schon Jahr für Jahr gehört. Milde Formen in diesem Kampf wollen die Herren angeblich herbeiführen. Schöne milde Formen! Schrieb doch die „Trier'sche Volkszeitung“ des Abg. Dasbach neulich von einem dortigen Nationalliberalen: Derselbe habe eine neue Wagenschmiere erfunden, um den nationalliberalen Wagen aus dem Dreck zu ziehen; er habe die neue Hoensbroech'sche Schmiere verwendet und sei dabei angeschmiert worden. Na, vielleicht kriegt Herr Dasbach auch nochmal Schmiere! (Heiterkeit.) Ich bin durchaus nicht der Ansicht, daß katholische Beamte nicht die Interessen des Staates vertreten; ein Wunder aber ist es angesichts gewisser Vorlesungen nicht, wenn im Volk sich der Glaube festsetzt, daß katholische Beamte in erster Linie die Interessen des Papstes im Auge hätten. In Bezug auf angebliche Imparität auf dem Schulgebiet greifen die Centrumsredner einzelne Fälle heraus und behaupten so das Volk.

Abg. Rixdorf (fr.) warnt vor der Entfesselung konfessionellen Zankes. Das wäre die Zerstörung des Staates in letzter Konsequenz. Nimmermehr darf durch Wiederbringung des Schulgesetzes neuer Hader heraufbeschworen werden. Uebrigens sind nicht

alle Konservativen für das Schulgesetz gewesen. Die Schule eine Veranstaltung nicht der Kirche, sondern des Staates, und es muß es bleiben. Die Frage der Schulaufsicht ist in Wirklichkeit keine Frage der Partei. Bekannte und hochangesehene Geistliche, auch orthodoxe, theilten diese Anschauung, also die Anschauung, daß die Schule Anspruch habe auf eigene Leiter und nicht von den Geistlichen nebenamtlich beaufsichtigt werden sollten. Sie werden den Kampf um die Schule nicht erfolgreich führen, Sie werden die Staatsschule nicht zertrümmern. Und wenn Sie das merken, werden Sie einsehen, daß Sie die Religion von der Schule trennen müssen. Und sollte diese Trennung dem Staate etwas kosten, — wir werden dazu die Mittel gern bewilligen. Aber die Staatsschule lassen wir uns nicht nehmen! (Beifall links.)

Abg. Stöcker (Chr.-soc.) spricht sich für ein Schulgesetz aus; niemals ist die Zeit dafür so günstig gewesen. Eine bloße Staatsinstitution dürfe die Schule niemals werden, da bei ihr auch das Recht der Eltern und Gottes in Betracht kommt. Wie will Herr Rixdorf einen Menschen erziehen, wenn er Staat und Kirche trennt? Rixdorf habe darüber wohl nicht genügend nachgedacht. (Abg. Rixdorf: Ich werd's lernen, von Ihnen!) Der Sturm 1892 gegen das Schulgesetz sei nicht ein Sturm im Walde, sondern nur etwas künstlich von der Presse Gemacht gewesen. Die Staatsautorität hätten die Liberalen damals durch eine unbegründete Agitation geschädigt. Redner plädiert für konfessionelle Gymnasien und schließt, er wünsche den Hader nicht, sondern ein Zusammengehen gegen alle Mächte des Bösen.

Nachdem noch Abg. Porck (Str.) mit Begeisterung den Äußerungen des Herrn v. Cynern entgegengetreten, verläßt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr.

Vocales.

* Wiesbaden, 2. März.

* J. A. Hoh. Frau Prinzessin Luise wurde am Morgen ihres gestrigen Geburtstages durch die Kapelle des Füsilierregiments von Gersdorff begrüßt.

— Exe. Staatsminister a. D. von Stosch †. Auf seiner Villa in Oestrich ist am Samstag Nachmittag 3 Uhr plötzlich infolge eines Herzschlages Sr. Exe. Staatsminister a. D. von Stosch gestorben.

Albrecht von Stosch, preuß. General der Infanterie und Staatsminister, 1872 — 83 Chef der Kaiserl. Admiralität des deutschen Reiches, wurde am 20. April 1818 zu Koblenz geboren und erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps, aus dem er 12. August 1835 als Secondelieutenant in das 29. Infanterieregiment trat. Nach verschiedenen Kommandos zur Allgemeinen Kriegsschule (1839 — 42), zur Gardeartillerie, zum Topographischen Bureau (1844 — 47), sowie als Adjutant einer Landwehrbrigade (1848) und der 16. Division (1852) wurde Stosch, seit Juni 1852 zum Hauptmann vorgerückt, 1855 in den Generalstab versetzt. In diesem 1856 zum Major und 1860 zum Oberlieutenant befördert, wurde er am 28. Mai 1861 Chef des Generalstabes beim 4. Armee-Korps, in demselben Jahre noch Oberst und bei Ausbruch des Deutschen Krieges von 1866 Generalmajor und zugleich Oberquartiermeister der zweiten Armee, des Kronprinzen von Preußen. Nach dem Kriege vorübergehend zu den Offizieren von der Armee versetzt, wurde St. 18. Dezember 1866 zum Direktor des Militär-Oekonomiedepartements im Kriegsministerium ernannt, eine Stellung, die seinem organisatorischen Talent, zunächst auf dem Felde des Verpflegungs- und Bekleidungswezens, volle Gelegenheit zur Verwirklichung bot. Während des Deutsch-Französischen Krieges von 1870 und 1871 war St., seit 26. Juli Generalleutnant, Generalleutnant der deutschen Heere und erwarb als solcher dem Verpflegungswezen der Armee den Ruf des bestorganisierten und wohlgeordnetsten der Welt. Vom 26. November bis 20. Dezember 1870 war St. Chef des Stabes beim Armeekommando des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und nahm als solcher an den Schlachten bei Voigny, Orléans und Beaugency theil. Nach dem Frieden zum Chef des Stabes bei der auf franz. occupierten Gebiete zurückbleibenden deutschen Occupationarmee ernannt, verließ St. in dieser Stellung, bis der Kaiser ihn 1. Jan. 1872, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines preuß. Staatsministers, zum Chef der kaiserl. Admiralität und zum Mitgliede des Bundesraths ernannte. Bei der Vordernennung vom 30. Nov. 1872 wurde St. durch Königl. Verordnung in das Herrenhaus berufen, 22. März 1875 zum General der Infanterie und 1876 zum Admiral a. la suite des Ceroffizierkorps befördert. Am 20. März 1883 schied St. auf seinen Antrag aus dem Dienst und lebte seit dieser Zeit in Oestrich am Rhein. Auch in Wiesbaden war der ehrwürdige alte Herr eine bekannte und beliebte Persönlichkeit.

— Personalsnachrichten. Die einzige Tochter des Geheimen Rathes Professor Dr. von Eschmarck, der bekanntlich in zweiter Ehe mit der Tante unserer Kaiserin, Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg vermählt ist, Fräulein Agnes von Eschmarck, hat vorgestern ihre Vermählung mit dem Hauptmann und Compagnie-Chef im Füsilier-Regiment von Gersdorff Freiherrn Otto Christoph von Verschner gefeiert.

— Der Gerichtsreferendar Herr Kurt v. Grobbed ist zum Referendar bei der hiesigen kgl. Regierung ernannt worden. — Herr Pfarrer Carl Anthes in Engerth wurde zum Pfarrer der Gemeinde Vörsbach (Taunus) gewählt. — Dem Gutmacher Herr Georg Peter in Friedrichsdorf, Kreis Obertaunus, ist das Algemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Curhaus. Obgleich der heute Montag Abend 8 Uhr im großen Saale stattfindende interessante Experiment-Vortrag des Physikers Herrn Amberg aus Berlin in Form und Inhalt wesentlich verschieden ist von demjenigen, welchen vor einigen Tagen Herr Schulz-Hendel an derselben Stelle hielt, so werden doch die Röntgen'schen X-Strahlen in sofern berührt werden, als Herr Amberg, dem bekanntlich die ausgiebigsten Apparate zur Verfügung stehen, auf vielfachen Wunsch eine Aufnahme mit den X-Strahlen an Ort und Stelle machen wird. Die Platte wird alsdann sogleich herbeigerufen und mit electricischem Licht als Sichtbild, für Jedermann im Saale sichtbar, dargestellt werden. Wir glauben, unsere Leser noch hieron besonders unterrichten zu sollen.

* Hirtenbrief. Gestern und am vorigen Sonntag wurde während des Militärgottesdienstes in der hiesigen Pfarrkirche zu St. Bonifatius das diesjährige Hirtenschreiben des Erzbischofs zur Kenntniss der Mannschaften gebracht.

— Städtische Mittelschulen. Zum Besuch der neuen Mittelschulen wurden bis jetzt 243 sechsjährige Kinder angemeldet, 123 Knaben und 120 Mädchen. Es werden demnach, wie vorzusehen, 2 Knaben- und 2 Mädchen-Aufnahmeflässe für den südlichen Stadttheil in der Schule an der Rheinstraße, 1 Knaben- und 1 Mädchen-Aufnahmeflässe für den nördlichen Stadttheil im Schulgebäude an der Stiftstraße eingerichtet werden müssen. Für die IV. Klasse sind die Anmeldungen nicht so zahlreich eingegangen, wie erwartet wurde. Bis jetzt sind 124 sechsjährige Kinder an-

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 53.

Dienstag, den 3. März 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der neue Präsident.

Socialer Roman von Hans von Wiese.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Der Hirt! Der Hirt! ging es von Mund zu Mund. Dann rief man den Namen laut, und urplötzlich dröhnte es wie auf Verabredung:

„Hoch! Hirt, er lebe hoch!“

Der so Geehrte wehrte verlegen ab, dann setzte er sich auf einen ihm hingehobenen Stuhl.

„Nunmehr,“ wurde die Stimme des Vorsitzenden wieder laut, „ertheile ich Herrn Seibelman das Wort!“

Der Redner war ein schmachtiger, kleiner Mann, mit wild emporgesträubtem, dichtem Haar, dessen Rabenschwärze unangenehm von dem blassen Gesicht abstach.

Er erhob sich, trat hinter den Tisch, und seine schwarzen, klug und energisch dreinschauenden Augen glitten langsam über die Versammlung hin. Die linke Hand hatte er nachlässig in die Beinkleidertasche geschoben, der rechte Arm begleitete seine Worte zuerst mit kaum bemerkbaren Gesten, im weiteren Verlauf der Rede aber wurden seine Bewegungen lebhafter und energischer.

Mit heller, durchdringender Stimme begann er im ruhigen Tone, als handle es sich um eine Erzählung. Nein, das war kein Heizer, der so kundig und ergreifend die Mühseligkeit und die Gefahren des Bergmannberufes schilderte. Das, was dieser Mann sprach, hatte jeder schon empfunden, aber so klar, so lebhaft noch nicht. Die Blicke der Zuhörer hingen an dem Munde des Redners, jedes Wort rührte eine Saite in ihrem Herzen, Alles vibrierte in ihnen. Dann ertönte er die Lohnfrage, verglich die Leistungen der Behörden und Besitzer mit den eben geschilderten Opfern an Kraft und Gesundheit, er entrollte trübe Bilder aus der Hütte des Bergmanns, berichtete von dem Schicksal der Alten und Greise. Immer lebhafter wurde seine Sprache, immer erregter blinzelte seine Augen hin über die lauschende Zuhörerschaft, und als er schließlich dazu aufforderte, sich erwecken zu lassen zu thatkräftigem Handeln, sich fest zusammenzuschließen zum Kampfe für eine menschenwürdige Existenz, zum Kampfe für Errichtung dessen, was die Gerechtigkeit fordere, und in dieser Hoffnung, in dieser Zueversicht ihnen ein verheißungsvolles „Glück auf!“ zurief, da erhob sich Alles wie ein Mann, um in lauten Beifall aus-

Der Wiesbadener General-Anzeiger,

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
mit

— drei Freibeilagen, —

erscheint täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
jede Nummer bis zu 44 Seiten stark.

Er bringt allein authentisch und zuerst von
allen hiesigen Blättern

die ämtl. Bekanntmachungen der Behörden,
die tägliche ämtliche Fremdenliste,
die täglichen Curhaus-Programme,
die Personalien des königl. Standesamts
etc. etc.

Bezugspreis:

Täglich frei ins Haus gebracht
pro Monat nur 50 Pfg.

Von dem reichen Inhalt des Blattes über-
zeuge man sich selber durch ein

— Probe-Abonnement. —

zubereiten und damit ein unbedingtes Einverständnis zu erklären mit Allem, was diese Freunde von auswärts ihnen vorschlagen würden.

Es entstand ein furchtbarer Tumult, man rief und schrie durcheinander, und nur allmählich stellte der laute und anhaltende Ton der Klingel des Vorsitzenden die Stille wieder her.

„Alles muß seine Ordnung haben!“ rief Steiner, „ist jemand unter der Versammlung, der das Wort dagegen ergreifen will?“

Man sah sich um.

Wer sollte hier noch etwas dagegen anführen können? Das war ja alles so sonnenklar, und wer dagegen sprach, das konnte nur ein Verräther sein oder ein Bestochener.

„Ich will sprechen.“

Alles wandte sich nach der Richtung, woher diese laute, feste Stimme kam.

„Hirt, der Hirt will reden!“ riefen dann verschiedene Vergleute.

„Der Hirt! Der Hirt! Ruhest!“

Es wurde still.

„Kamerad Hirt, wollen Sie vom Platze aus sprechen oder hier von der Tribüne?“ fragte der Vorsitzende.

„Was ich zu sagen habe, ist nicht lang, und jeder kann mich hier verstehen.“

„Jawohl!“ donnerte es aus allen Ecken des Saales.

„Sie haben das Wort!“

„Kameraden, ich bin kein Redner, und darum dürfte Ihr meine Worte nicht ansehen, ob sie gut gedreht sind. Aber was ich denke, werd ich Euch klar herausagen!“

„Bravo!“ riefen viele Stimmen.

„Alles, was wir vom Redner vorhin gehört haben, was er da von unserer Arbeit gesagt, unterschreiben wir. Und daß bei uns Vieles im Argen liegt und besser sein könnte und besser werden muß, das wissen wir auch, und das kann kein rechter Bergmann sein, der nicht die Courage hat, mit seiner Meinung rauszurücken. So kanns nicht weiter gehen! Und der Redner hat Recht, daß er die Schlummerköpfe rüttelt, daß sie die Augen aufreißten. Aber ehe wir weiter verhandeln, wollen wir erst hören, was uns für Mittel und Wege gerathen werden, damit wir zu unserem Rechte kommen.“

Er schwieg, und alle Blicke richteten sich jetzt wieder nach den beiden Fremden, die aufmerksam den Worten des Bergmanns zugehört hatten und jetzt eifrig miteinander sprachen.

Der Redner von vorhin trat etwas vor, und ein überlegenes Lächeln spielte auf dem blassen Gesicht.

„Es wäre ein Unrecht von uns,“ begann er, „wenn wir nicht zuerst den Rath eines so erfahrenen und geachteten Bergmannes hören sollten, als welcher der Vorredner uns allen bekannt ist. Sind von der Knappschaff schon Schritte zur Besserung ihrer Lage unternommen worden?“ fragte er.

„Ja,“ antwortete Hirt, „wir haben eine Eingabe gemacht.“

„An wen?“

„An die Regierung.“

„Mit welchem Erfolg?“

„Vor der Hand haben wir noch keine Antwort.“

„Aha! Nun, dann wartet nur so lange, bis Euch die Hütten überm Kopfe zusammenstürzen! Die bloße Erde steht durch die Diefen Eurer Wohnungen — nun, Ihr seid ja die Mutter Erde gewöhnt! Und durch das Fachwerk bläst der Wind, auch nicht zu verachten, denn sonst heißt Euch der Rauch die Augen aus, und wenn das Regenwasser Euch durch die vermoderten Schindeln bis in die Stube läuft, dann wißt Ihr wenigstens des

Neues aus aller Welt.

— **Ein alter Rekrut.** Vor etwa 15 Jahren wanderte ein Bielefelder junger Mann nach England aus, ohne seiner Militärpflicht genügt zu haben. Vor kurzem kehrte er in seine Vaterstadt zurück und kaufte sich dort ein Hotel. Das Bezirkskommando beauftragte sich den Mann, und da er für tauglich befunden wurde, so ist er sofort in einen Truppendienst eingestellt worden. Der fast 35jährige Mann kann nun noch seine Zeit als unsicherer Feindespflichtiger abgeben.

— **Vergehen schulpflichtiger Kinder** haben in jüngster Zeit vielfach die Gerichte in Grefeld beschäftigt. Vor wenigen Tagen ist ein Knabe in diesem Alter sogar wegen Kirchenraubes bestraft worden. Ein anderer Schüler wurde jüngst zur Zwangs-erziehung verurtheilt, auf Widerspruch des Vaters aber der elterlichen Obhut zurückgegeben, weil der Junge Besserung gelobt hatte. Die „Besserung“ bestand darin, daß der „reife“ Schüler in Gemeinschaft mit Altersgenossen Bestellscheine und dadurch verschiedene Geschäfte um Wahren prellte. Sie wanderten sofort ins Pfandhaus und den Erbs verpraßten die jugendlichen Gauner in der Kneipe.

— **Lebendig verbrannt** ist ein Schulmädchen in Düsseldorf. Eine Anzahl Kinder beschäftigte sich auf einem Müllabladefelde bei der Stadt mit dem Anzünden allerlei brennbarer Ueberreste. Jenes Mädchen kam dabei der Flamme zu nahe, die Kleider zünden Feuer, und da keine Hilfe zur Stelle war, denn die anderen Kinder ergreifen die Flucht, ist das unglückliche Kind buchstäblich lebendig verbrannt. Die erhaltenen furchtbaren Wunden führten alsbald den Tod herbei.

— **Der Spielteufel.** In Eberswalde bei Berlin hat der Gerichtsvollzieher Müller Selbstmord verübt. Seit mehreren Tagen weilte ein Revisor dort, um die Gerichtssachen zu prüfen. Bisher hatte M., der ein leidenschaftlicher Hazardspieler war, es eingebracht, daß der Revisor ihn nicht zu Hause antraf. In der Nacht zum Sonnabend versuchte er zum letzten Male sein Glück im Spiel, wohl in der Hoffnung, dabei so viel Geld zu gewinnen, um den Fehlbetrag in seiner Kasse decken zu können. Als diese letzte Hoffnung ihn betrog, legte er Hand an sich.

— **Ein erblich Entarteter.** Aus Brüssel berichtet man der „N. Ztg.“: Die Strafkammer verhandelte in der vorigen Woche drei Tage lang gegen den vielfachen Betrüger und Schwindler angeklagten P. J. J. Karl Emanuel von Dooz-Corvoren. Die Verhandlungen gestalteten sich zu einem der sonderbarsten Schaupiele, die vielleicht vor Gericht jemals stattgefunden haben.

Der Angeklagte begleitete sein und der zahlreichen aus Frankreich und Belgien erschienenen Zeugen Verhöre unaufhörlich mit witzigen Bemerkungen, die den Gerichtshof und die Zuhörer oft zu heilem Lachen hinstießen. Ernst und ärgerlich wurde er nur bei dem Versuch seiner Verteidiger, ihn als geistesgestört hinzustellen. Der Staatsanwalt sagte ihm als solchen auch keineswegs trotz des gegenseitigen Gutachtens ärztlicher Sachverständiger auf, sondern trat für die volle Verantwortlichkeit des Angeklagten ein. Das Urtheil, dessen Verlesung bis gestern ausgesetzt war, lautete auf Freisprechung und besagt, daß der Angeklagte nach den Ergebnissen der Untersuchung und dem Gutachten der Ärzte an Größtenwahn und „erblicher Entartung“ leide und daher beim Vergehen der ihm zur Last gelegten Handlungen nicht die nötige Zurechnungsfähigkeit besessen habe.

— **Amerikanischer Humor.** Eine amerikanische Zeitung stellt folgende Betrachtung über den pekuniären Werth verschiedener Arbeitsleistungen an, die ihrer Originalität wegen Beachtung verdienen. Sie meint: Der Dichter Tennyson brauchte nur ein leeres Blatt Papier zu nehmen und ein neues Gedicht darauf zu schreiben, so hätte das Papier einen Werth von 65,000 Dollars — das ist Genie. — Vandalismus braucht bloß einige Angestellten ein. Das zu schreiben und dieses ist fünf Millionen werth — das ist Kapital. — Die amerikanische Regierung nimmt 1½ Unzen Gold, drückt einen Adler auf und sagt, dies sei ein Zwanzig-Dollarstück — das ist Geld. — Ein Mechaniker kann ein Stück Stahl von 5 Dollar Werth in Uhrfedern von 1000 Dollars Werth umarbeiten — das ist Geschicklichkeit. — Ein Kaufmann kann einen Artikel, der nur 5 Cent werth ist, für 1 Dollar verkaufen — das nennt man Geschäft. — Eine Lady könnte einen kleidsamen Hut für 75 Cent haben, sie nimmt aber einen für 27 Dollars — das ist Verschwendung. — Ein Arbeiter trägt täglich 10 Stunden lang Steine auf einen Bau und bekommt dafür 1 Dollar. Der Schreiber dieses kann einen Check über 80,000 Dollars ausstellen, aber Niemand honoriert ihn — das ist Gemeinheit! — Gewiß eine drastische Probe satirischen Humors, wie ihn Amerika so häufig hervorbringt.

— **Echt französisch!!** Vor den Affisen in Avignon fand vor einigen Tagen eine aufregende Verhandlung statt. Angeklagt war der 23jährige Laurien Ferrage wegen Mordes. Am 12. December v. J. hatte man in einer entlegenen Straße die Leiche einer Frauensperson mit durchschnittenen Kehle vorgefunden. Des Mordes verdächtig schien Ferrage, den der Brigadier Tailhade in der Nähe der Leiche sich umhertreibend gefunden und verhaftet hatte. Auf der Gendarmerie-Station soll Ferrage geäußert haben, er kenne

die Ermordete, die inzwischen als eine gewisse Marie Louise Raspand, eine überlebende Demimonde-Galantierin, agnosziert worden war, nicht; er habe sie für seine Schwiegermutter gehalten, gegen die er schon lange einen tiefen Groll hege. Vor den Affisen widerrief er seine Aussage, die ihn nur durch Drohungen erpreßt worden sei: der Polizeileutnant habe ihm gesagt, er solle seine Schuld bekennen oder er werde zu Tode geprügelt werden (verait rossé à la mort). Die Art seiner Vertheidigung war ebenso einfach als überraschend: „Ich habe gar keine Schwiegermutter,“ bekannte er den verdutzten Geschworenen; „folglich kann ich auch keine Andere für sie getödtet haben.“ Auf Befragen des Präsidenten gab er an: „Mein Vater hat in zweiter Ehe meine Großmutter geheiratet. Ich bin also mein eigener Onkel. Meine Frau müßte also die Frau meines Onkels, d. h. meine Tante, und ihre Mutter meine Großmutter sein. Eine Großmutter aber habe ich nicht, folglich auch keine Schwiegermutter.“ Diese überraschend einfache Logik verfehlte ihres Eindrucks auf die Geschworenen nicht. Sie sprachen nach fünfständiger Verathung den Angeklagten frei. Alphonse Jodrien wurde zu 12,000 Francs Entschädigung an die Hinterbliebenen der Raspand verurtheilt. Das Publikum brach in rasende Beifallsrufe aus und begleitete den Freigesprochenen im Triumph nach seiner in der Rue Riquette gelegenen Wohnung. — Wir haben dies Verdict ohne Kommentar wiedergegeben, so bezeichnend es auch für die hypervertrauensselige Kreditität gewisser südfranzösischer Bourgeois-Kreise, aus denen ja bekanntlich nicht die Zurechtbringung, einerseits und für die banausische auf fristlicher Handhabung des Indizienbeweises wortwörtlich fußende und in derselben erstarrte und quieszierende Justiz andererseits ist. (Aus der „Münchener Post“ vom 2. März.)

— **Ein kurzes Wort.** Chemieprofessor (vortragend): „Durch diesen Proceß entsteht das Trimethylderivat des Dibenzyltriaceton-säureimids, das wir, kurz gesagt, als Methylphenylmethylsulphotricarbon-säuremethylenimide bezeichnen können.“

Schwarze Seidenstoffe

sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Aechtheit und Haltbarkeit von 50 Pfg. bis 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Doppelt. Briefporto nach der Schweiz.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-, Zürich,
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Nachts, was wir für Wetter haben. Den Rheumatismus der Füße die Knochen krumm zieht, und die kranken Kinder, das müßt Ihr freilich mit in den Kauf nehmen! Dafür wohnt Ihr ja frei und ohne Miete!"

"Wir zahlen wie die Andern!" unterbrachen hundert erregte Stimmen den Sprecher.

"Ihr zahlt!" höhnte der Redner.

"Wir zahlen nicht wie die Andern!" wurde Hirt's Stimme jetzt laut, wir zahlen geringen Zins! Die Häuser sind in schlechtem Zustande, das haben wir der Regierung in dem Schreiben vorgestellt. Erst wollen wir die Antwort abwarten."

"Nun, ich denke, eine Antwort habt Ihr ja schon erhalten, Kamerad Hirt," entgegnete der Redner mit ruhigerem Tone, "eine Antwort, die Ihr vielleicht eher tragt, weil Ihr ein Mann seid, aber Euer Weib zu Hause, das ohne Ursache fort muß von einem Ort, der ihr zur Heimath geworden ist, die spricht mit ihren Thränen deutlicher als ich! — Wie hat man Euren guten Unterthanen gelohnt? Euer Bündel müßt Ihr schnüren und in die Fremde ziehen mit Weib und Kind, und suchen werdet Ihr lange genug nach einem Plaze, wo Ihr Euer Haupt in Ruhe niederlegen könnt! Wird Euch schwer werden, Kamerad, denn sie halten zusammen, die Herren, besser wie wir!"

Er hielt inne und weidete sich an dem Anblick des Bergmanns, der däster vor sich hinstarrte und einen gewaltigen Kampf mit sich kämpfte.

Dann wandte er sich wieder mit erhobenem Tone an die Versammlung, und in bestechenden Farben malte er nun das Bild der Verwirrung, das in dem Bezirke, aus denen sie kamen, durch eine allgemeine Arbeitslosigkeit entstanden wäre. Durch Kampf zum Sieg. Das müßte die Parole werden. Einer für Alle und Alle für Einen. "Dort steht ein Mann!" fuhr er fort, auf Hirt weisend, "dort steht einer der Kameraden, der an seinem eigenen Leibe erfahren muß, daß deutsche Treue nur gilt, wenn sie den Oberen erwiesen wird. Ein Muster von Fleiß und Arbeitsamkeit, ein Vorbild für jeden Familienvater, ein blind ergebener Unterthan — nun wird er von Haus und Scholle verjagt, wie ein Verbrecher und Mörders!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend.

Aus dem Rheingau. 1. März. Durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande der Gemeindefürstlichen und Gesehnen ist bis auf Weiteres für den Rheingau die sogenannte große Sperre angeordnet worden. Es ist sonach das Fahren von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Gemeindegrenzen sowie das Verladen derselben auf den Eisenbahnhaltungen verboten.

2. Eltville. 1. März. Das Gasthaus „Zum grünen Wald“ ist in den Besitz eines Frankfurter Herrn und zwar zum Preise von 45,000 Mark übergegangen.

(—) Cefrid. 1. März. Das den Konrad Rothendach's Erben gehörige, in der Mühlschlag gelegene Haus, ging heute durch Kauf zum Preise von 4800 Mk. an Herrn Regieremeister Philipp Bibo über.

Winkel. 1. März. Bei den Renanlagen von Weinbergen im Districte „Kohlrich“ (jetzt Kaiser-Berg) fand ein Arbeiter in der Tiefe eine Streitmacht. Des anderen Tages ließ er auf fünf beisammen stehende größere Steine. Es wird angenommen, daß an dieser Stelle ein römisches Bad und ein Kastell gewesen sei.

Mittelheim. 1. März. Die hiesige Fähr nach Freiwaldheim ist so verfallen, daß es fast nicht mehr möglich ist, überzugehen. Fast die Hälfte des Rheines gleicht einer Sandfläche. Das ganze Wasser innerhalb der Längsrippe ist ein Sumpf. Das ist ein unheilbarer Zustand.

(—) Frankfurt. 1. März. In einer dieser Tage hat der Centralrat für Oberversicherung des vergangenen Geschäftsjahres erachtet, dem wir das Folgende entnehmen: Der durch die Centralrat vermittelte Umsatz ist von 4 347 173 Mk. im Jahre 1894 auf 6 301 340 Mk. im Jahre 1895 gestiegen. Dieser Steigerung ist eine um so größere Bedeutung beizumessen, als im Vergleich zu den Vorjahren die Oberversicherung des Jahres 1895 als eine sehr geringe zu bezeichnen ist. Das Gesamtangebot bei der Centralrat für Oberversicherung im Jahre 1895 betrug 12 707 335 Mk. gegen 16 982 361 Mk. im Vorjahre. Davon waren z. B. Äpfel 7 560 470 Kilo, Birnen 1 694 125 Kilo, Heidelbeeren 990 000 Kilo, Preiselbeeren 252 650 Kilo, Kirschen 198 000 Kilo, Pflaumen 203 100 Kilo, Zwetschen 1 467 825 Kilo. Dagegen betrug die Nachfrage 12 520 361 Kilo gegen 10 316 695 Kilo im Jahre 1894. Am meisten gefragt waren: Äpfel 10 575 025 Kilo, Birnen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kirschen, Mirabellen, Pflaumen, Aprikosen, Reineclauden. Die durch die Vermittlung der Centralrat in 1895 abgeschlossenen Verkäufe, soweit solche bekannt geworden sind, betragen 6 301 340 Kilo gegen 4 347 173 Kilo im Jahre 1894. Im Einzelnen wurden verkauft: Äpfel 5 371 020 Kilo, Birnen 211 350 Kilo, Heidelbeeren 162 350 Kilo, Kirschen 101 725 Kilo, Pflaumen 150 140 Kilo, Zwetschen 150 450 Kilo u. s. w. Der Obstmarkt brachte einen Umsatz, soweit derselbe zur Kenntnis des Comités gekommen ist, von 877,980 Kilo gegen 877 322 Kilo im Jahre 1894. Der durch die Vermittlung des Comités erzielte Gesamtumsatz stellt sich nach obigen Angaben auf 6 979 320 Kilo gegen 5 221 475 im Jahre 1894.

× Dillenburg. 1. März. Herr J. W. Schmidt von hier fand gestern im „Aufenden Stein“ unter einem alten Eichen-Burzelstock 56 große Silbermünzen mit dem Bildnis und Wappen Ludwigs XVI., anscheinend 5-Francstücke, mit der Jahreszahl 1777, welche wohl in den Kriegsjahren zu Anfang des Jahrhunderts dort verstreut worden sein mögen.

× Marburg. 29. Febr. Auf der Straße Fulda—Wersfeld überfuhr ein Eisenbahnzug das Fuhrwerk des Fuhrmanns Günther aus Pöppelhausen. Das Pferd wurde vor dem Wagen getödtet, Günther selbst schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

× Koblenz. 1. März. Der Postagent M. Borchert der Postagentur in Vassenheim ist nach Unterschlagung mehrerer

tausend Mark flüchtig. Er hinterläßt seine Frau und Kinder in bitterster Noth.

Gratis erhält jeder Preisliste u. Abhandlung mit Illustrationen über

LIPTON'S weltberühmten **THEE.**

welcher alle and. Sorten an Aroma, Reinheit u. Billigkeit übertrifft, von Lipton's Niederlage: Wiesbaden August Engel, Taunusstr. 4, oder von dem Hauptdepot: Kloth, Schönmann & Co., Hamburg, w. letzt. bereitw. d. Verkaufsstellen an allen Orten Deutschl. aufgeben. 467b

Zur Beachtung des Publikums!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge des neuen deutschen Marken-schutzgesetzes das Etiquet für Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

betr. die Versicherung von Regie-Baubetrieben im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887.

Von den hiesigen Bauunternehmern (Bauherren) sind bisher vielfach Bauarbeiten im Accord an unselbstständige versicherungspflichtige Bauarbeiter vergeben, jedoch die im § 22 des Gesetzes vorgeschriebenen Nachweisungen nicht eingereicht worden, weil von den Bauherren irrthümlicherweise angenommen wurde, daß die betreffenden Accordanten selbstständige Bauunternehmer und als solche mit ihren Betrieben bei einer Berufsgenossenschaft versichert seien.

Es hat daher in vielen Fällen die nachträgliche Heranziehung der Bauherren zur Einreichung der Regiebaunachweisungen stattfinden müssen.

Aus dieser Veranlassung werden nachstehend die von dem Reichs-Versicherungsamt aufgestellten Merkmale zur Unterscheidung der selbstständigen Baugewerbetreibenden vor den unselbstständigen (versicherungspflichtigen) Bauarbeitern bekannt gegeben:

„Als unselbstständige, versicherungspflichtige Bauarbeiter im Sinne des § 1 des Bauunfallversicherungsgesetzes sind im Zweifelsfalle anzusehen:

1. Die im Bauhandwerk beschäftigten Gesellen, Gehilfen sowie die sonstigen ständigen Arbeiter, welche ausschließlich in Betrieben gewerbmäßiger Bauunternehmer beschäftigt werden;
2. Die in der Regel in Betrieben gewerbmäßiger Bauunternehmer, in anderen (landwirtschaftlichen u. c.) Betrieben oder sonstwie berufsmäßig als Lohnarbeiter beschäftigten Personen, auch soweit sie nebenher, gelegentlich oder in regelmäßiger Wiederkehr Bauarbeiten unmittelbar für die Bauherren ausführen;
3. Die das ganze Jahr oder den größten Theil des Jahres hindurch mit Bauarbeiten für nicht gewerbmäßige Bauunternehmer (Bauherren) beschäftigten Personen, sofern sie in der Regel
 - a) nur geringfügige, eine besondere handwerksmäßige Vorbildung nicht erfordernde Bauarbeiten insbesondere Ausbesserungs- (Zick-) Arbeiten ausführen und
 - b) ohne eigentliches Betriebskapital gegen einen den Lohn eines Bauarbeiters nicht oder nicht erheblich übersteigenden Lohn arbeiten. Ein Betriebskapital wird insbesondere als vorhanden anzunehmen sein bei Verwendung größerer Betriebsgeräte (Werkzeugschrank, Gerüste u. c.) oder bei Lieferung von Baumaterialien oder bei regelmäßiger Bestellung anderer Arbeiter.

Die mit Bauarbeiten beschäftigten Personen, bei welchen diese Voraussetzungen nicht zutreffen, sind im Allgemeinen nicht als Bauarbeiter, sondern als selbstständige Baugewerbetreibende (Unternehmer, Arbeitgeber) zu betrachten. Ausnahmen, insbesondere für die sogenannten Accordanten, sind indessen nicht ausgeschlossen."

Wiesbaden, den 5. Februar 1896.
320 Der Magistrat. In Vertr.: Mangold.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsfakt unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in

die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hasfergrün-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten gegen 600 von den Herren Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der kaltesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug über 47,000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den Kindern schmeckt und von Ärzten und Lehrern gehört hat, welch' günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Angefihts des herrschenden Arbeitsmangels wird die Zahl der Familien, welche ihren Kindern kaum das Nöthigste zur Lebensfristung zu geben vermögen, eine besonders große sein. Wir vertrauen aber, wie gesagt, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste Spende wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt werden, auch dem wachsenden Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Namens der städtischen Armen-Deputation.
Mangold, Beigeordneter.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation.
Herr Stadtrath Beckel, Pagenstecherstraße 4,
Krauer, Emserstraße 59.

" Stadtverordneter H. Dirsch, Fleischstraße 13,
" Anselmi, Nerostraße 8,
" Kretzel, Dohmerstraße 26,
" Schupp, Taunusstraße 39,
" Bezirksvorsteher H. Dirsch, Fleischstraße 13,
" Capito, Fleischstraße 21,
" Jollinger, Schwalbacherstraße 25,
" Berger, Mauergasse 21,
" Kump, Saalgasse 18,
" E. Müller, Fleischstraße 22,
" S. Müller, Gussau-Adolfstraße 7,
" Diehl, Emserstraße 78,

sowie das städtische Armenbureau, Rathaus, Zimmer Nr. 11, und der Botenmeister im Rathaus, Zimmer Nr. 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann C. Aker, Große Burgstraße 16,
" A. Engel, Taunusstraße 4,
" Unverzagt, Langgasse 30,
" A. Rollath, Michaelsberg 14,
" Koch, Edt Michaelsberg und Kirchgasse,
" Buchhändler Schellenberg, Drantenstraße 1. 396

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 — G. S. S. 195 — und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 — G. S. S. 1529 — sowie zur Ausführung des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 wird für den Oberlahnkreis, den Kreis Limburg, den Unterlahnkreis, den Kreis Wiesbaden, den Kreis Höchst, den Land- und Stadtkreis Frankfurt a. M. und den Oberlahnkreis unter Zustimmung des Bezirksausschusses hiedurch Nachstehendes verordnet:

- § 1. Jeder, der eigne oder fremde Weinberge, Weingärten oder Weinpflanzungen in Nutzung oder Verwaltung hat, ist verpflichtet, bis zum 20. April jeden Jahres
 - a) in den sogenannten Weinbergs-Drieschen, d. h. derjenigen Weinpflanzungen, welche in den beiden zuletzt vorhergegangenen Kalenderjahren nicht mehr gebaut und angebunden worden sind, die Weinstöcke mit den Wurzeln auszuroden und an Ort und Stelle zu verbrennen,
 - b) das auf ungebauten Flächen ausgebrochene oder anderweit eingegangener Weinberge wachsende Gestrüpp zu entfernen und die Flächen selbst umzugraben.

§ 2. Für die Beobachtung der im § 1 gegebenen Vorschriften sind verantwortlich:

1. der Pächter oder sonst vertragsmäßig berechtigte Inhaber oder Verwalter,
2. der Nutznießer,
3. der Eigentümer.

Die Verpflichtung der in vorstehender Reihenfolge später genannten Personen tritt jedoch nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach Maßgabe des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem können die erforderlichen Arbeiten auf Kosten der Säumnigen zwangsweise vorgenommen werden.

§ 4. Eine Bestrafung tritt nicht ein, wenn der Verpflichtung, obwohl nicht von dem zunächst Verpflichteten, doch rechtzeitig durch einen Anderen Genüge geschehen ist.

Wiesbaden, den 10. Februar 1896.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

gez. Freiherr von Reismuth.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 21. Februar 1896.

Der Magistrat.

In Vertr.: Rörner.

637

Sobald erscheint:

100 000 Artikel. 16 Bände geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann. 16 500 Seiten Text

Brockhaus
Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

9500 Sublaums-Ausgabe. 980 Tafeln.

Abbildungen. 300 Karten, 130 Chromos.

Nur 5 Pf.

Wird unter dieser Rubrik eine Anzeige für dreimal befristet, so ist die vierte Aufnahme umsonst.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Reparaturen

Schmuckfachen

fertigt billiger wie jed. Ladengeschäft
F. Lehmann,
Goldarbeiter, Langgasse 3,
2943
Nahe dem Michaelsberg.

Adressenschreiben

(pro 1000 Stück 5 M.)
wird sauber geliefert. Näh. bei
Frau Frey,
Gustav-Adolfstr. 6.

Ein junger Mann

erhält
guten Mittagstisch zu 50 Pf.
2762
Hermannstr. 12.

Umzüge

per Federrolle übernimmt bill.
K. Noll-Hausong,
Karlsstr. 32, 2751

Güthige Bäckerin

sucht
Kunden auf dem Hause. Näh.
3065
Wiesstr. 28.

Jedermann

lässt sein Ein-
kommen um
Tausende von Mark jährlich
durch Annahme unserer Agentur
erhöhen. Senden Sie Adresse:
A. X. 24 Berlin W. 57.

Neuestes Schutz-Mittel

hygienisches
für Frauen (ärzt. empf.) Ein-
schachtel Anwen., Beschreib. gratis
v. Kreutzbb. Als Preis geg. 20 Pf.
für Porto. **R. Oeschmann,**
Rauhauf G. 25. 1276

Altes

Gold & Silber

kauft zu realen Preisen
A. Lehmann,
Goldarbeiter
2978* Langgasse 3, 1. Stg.

Verlangen Sie d. nütz. Buch

Rathgeber Ehe-
leute in Kinderlegen von 6176
Gustav Graf, Leipzig.

Büsch' guten Morgen!

O. C. F. Mothel, Hannover II,
Steinhofstr. 19. Musikinstr.
Harmonika u. Saiten-Instrumente.
Preisliste gratis. 294

Heirath.

200 reiche Partien
sende sof. Offert. Journ.
Charlottenb. 2, Berlin. Grn. 1087.
Porto. Für Damen umsonst. 5286

Heirathen

jeden Standes
werden reell und
unter strengster Verschwiegenheit
verm. Anfr. u. N. 99. 2884

Neu!

Patent-Zithern (neu verbeß.)
Musik. von J. H. in 1. Stg.
nach d. vorz. Sch. u. ohne
Lehner u. ohne Notenkenntnis
erlern. Jede 50 zu 30, 22 Saiten,
hochf. und haltbar gearbeitet, Ton
wundervoll. [Wachstr.] Preis nur
12. 6. — m. Schule u. allem Zubeh.
Umsonst gestatt. Kataloge werden
beigefügt. **O. C. F. Mothel.**
Compos. Harmonika und Musikinstr.
Lehr. in Hannover II, Steinhofstr. 19.
N. H. H. werden Beispielen ge-
nach 1. H. Musikinstr. umsonst, nur
Vorst. Sie 50 u. d. H. u. d. H. u. d. H.
meiner Kataloge Übergang. (Jeden. 2. 2)

Trauringe

kauft man am besten beim
Goldschmied
2943
F. Lehmann,
Langgasse 3, 1. Stiege

1000 Briefmarken, ca. 180

Sorten, 60 Pf. 100 ver-
schiedene überlebens 2,50 M. —
120 best. europäische 2,50 M. bei
G. Schmecher, Nürnberg.
Sappreisliste gratis. 2656

Einige Halbesunden u. Nischen

55b. 5/11. M. Brust 3 M. Vorder-
viertel (Brust und Cotelettes) 4
bis 4 1/2 M. fr. Nachn. p. 9 Pf.
S. de Beer, Emben,
566b Ostfriesland.

Solide Agenten

welche Privatkundschaft besuchen,
engagieren
555b
Grüssner u. Co.,
Neurode i. Schl.
Holzrouten u. Jalousienfabrik

Sicheren Erfolg

bringen die bewährte u. hochge-
schätzte Kaiser's Pfeffer-
mischung. Caramellen sichern
geg. Appetitlosigkeit. Magen-
weh u. schlechtem Verdorb.
Magen tragt in Pad. 25 Pf.
bei **Otto Siebert, Apoth.**
Wiesbaden.

Anfertigen von Anzügen

sowie alle Schneiderarb. werden
bill. besorgt. Reiche Auswahl
mod. Stoffmuster.
a
Hirschgraben 14, 2 rechts.

Für Lehrlinge.

Koch- und Conditoren-Wäsche
G. H. Lugenbühl.

Guter Mittagstisch

bürgerlicher
zu 50 Pf. bekommt man bei
Frau Kehler, Weststr. 5,
Gartenb., 1. Stg. 3013

Heirathsgesuch.

Flotter Geschäftsmann mit
gutgehendem Geschäft u. schönem
Vermögen in einem Städtchen
des Rheingaus wünscht sich mit
einem charaktervollen Mädchen von
20—26 Jahren mit einem Ver-
mögen von 2—4000 M. zu ver-
heirathen. Gest. Offerten unter
N. 21 an die Exped. ds. Bl.
Discretion—Chrenfache. 2993*

Ernstgemeint.

Suche für meinen Freund,
j. Mann mit Geschäft, solid,
angenehme Erscheinung, ein
nettes, braves Mädchen mit
etwas Paar-Vermögen. Off.
unter N. 37 an die Exped.
ds. Blattes. 112*

Käufe und Verkäufe

Federabfälle von Treib-
riemen, für
Ruhwerkbesitzer, Sattler- und
Schuhmacherzwecke passend, soweit
Vorrath, stets abzugeben a. Pils
Nr. 1, 60 bei
2360
Hch. Schönböck, Sattlerei
u. Treibriemenfabrik, Neugasse 12.

Ein einbürtiger und ein zweith.

Kleiderschrank, 1 Bettsofa,
1 Waschschrank, ein Comode
sehr billig zu verkaufen
2886* **Sealgasse 3, Part.**

Schöner Küchenschrank

mit Glasausf. sehr bill. zu verk.
Näh. **Frankenstr. 17, B. 4 Tr.**

Harzer Kanarien

zu verk.
3882 **Wesstr. 23, Laden.**

Harz. Kanarienvögel,

Hahnen u. Weibchen, und mehr.
Zuchthecken zu verkaufen
84* **Wöringstr. 1, Stg.**

Frischer und saurer Milch

zu verkaufen
3001
Adlerstraße 56.

Ein gebrauchtes, sehr gut erhaltenes Fahrrad

mit dicken Reifen, nebst Zu-
behör zu verkaufen **Schwal-**
bacherstraße 35, St. I. 28*

1000 Fahrräder

hochfein unter Garantie, 100 M.,
billiger wie jede Concurrenz.
J. Fries, Bessler Nachf.,
Flensburg. 6026

Eine vollständige Spezialeinrichtung

zu verkaufen.
2953*
Aeratsstr. 9, P.

Gebrauchte gut erhaltene Wagen

als: ein- und zweisp. Landauer,
Conpee, Break, Phaeton,
Jagd- u. Kutschwagen etc.
preiswürdig zu verkaufen.
Ph. Brand,
Wagen-Fabrik, Wiesbaden,
Kirchgasse 23. 3083

Capitalien.

1000 Mark

werden gegen gute Sicherheit zu
leihen gesucht. Gest. Off. unter
N. 19 an d. Exp. d. Bl. 2978

Häusermarkt.

Prentables und massiv gebautes
Haus, kleine Wohnungen,
im nördlichen Theil gegen kleines
Objekt zu verkaufen oder mit
N. Anzahlung zu verk. Off. unter
N. 22 an die Exp. d. Bl. 3025

Läden.

Faulbrunnenstraße 7,
1 Laden mit Badenzimmer zu
vermieten. 24

Zu vermieten.

Faulbrunnenstraße 7,
1 Laden mit Badenzimmer zu
vermieten. 24

Schöne Wohnung

mit Garten, 4 Zimmer mit Zub.
in freier, sonnig. Lage zu verm.
Pr. M. 700—750. M. in d. Exp.

Villa Aarstraße 2

an der Haltestelle der elektrischen
Bahn gelegen, 16 Räume ganz
oder getheilt billig zu verm.
Näh. **Hellmundstr. 32.** 2361

Adlerstraße 9

eine Dachwohnung zu verm. 2895

Adlerstraße 15

zwei Stuben, Küche, Keller auf
1. April zu verm., daselbst auch
ein Dachlois zu verm. 2920

Adlerstraße 17

n. sch. Wohnung, 2 St. z. v. 2830

Adlerstraße 53

zwei Zimmer, Küche und Keller
sowie ein einzelnes Zimmer auf
1. April zu vermieten. 2628

Adlerstraße 56

eine Dachwohnung zu verm. 1089

Adlerstraße 60

2 Zimmer und Küche auch ein
großes Zimmer zu verm. Näh.
bei D. Weiß Hartingstraße 1. a

Blücherstr. 62

2 Zimmer, 1 Küche
auf April, 1 Zimm., 1 Küche
sodort zu vermieten. 2506

Drudenstraße 3

in eine Wohnung von 3 Zimmer,
Küche und Zubeh. auf 1. April
zu verm. Näh. Part. 2514

Ellenbogengasse 5

Wohnung 3 Zimmer und Küche
2 St. zu verm. 2433

Frankenstraße 19

n. Dachwohnung, 2 Zim., Küche
u. Keller zu verm. Näh. Part. 3100

Faulbrunnenstraße 7,

2 Mansarden im Hinterhaus per
1. April an einzelne Personen
zu vermieten. 44*

Hirschgraben 4

(am Schulberg) ist im 2. Stod
eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche, Cabinet und Zubeh. auf
1. April zu verm. Näh. Part. 3034

Karlstraße 30,

schöne Dachwohnung 1 Zimmer
u. Küche, sowie 2 Z. u. Küche z.
verm. Näh. daselbst oder Wörth-
straße 13. 2743

Karlstraße 32, Hinterh. zwei

Zim. u. Küche z. verm. 2657

Ludwigstraße 20

2 Wohnungen zu verm. 3070

Lehrstraße 2

sch. Zimmer,
Küche, Keller
zu vermieten. 3277

Wiegergasse 37,

Ede Goldgasse, schöne geräumige
Mansarde an stille Person per
1. März zu vermieten. 2747

Nerostraße 27,

Dachwohnung, 3 Zimmer und
Küche per April zu verm. 2817

Nerostraße 35/37

in eine Wohnung von 2 Zimmer
und Küche nebst Zubeh. auf
1. April zu vermieten. Näheres
bei **Friedrich Schöbber,**
Röderstraße („Poppen-
schentelchen“). 2454

Platterstr. 26

ist eine Wohnung von 1 Zimmer
und Küche und zwei Zimmer und
Küche auf 1. April zu verm.

Platterstraße 88b

ein Zimmer
und Küche sofort zu verm. 2330

Röderstraße 20, Seitend.

2 Zimmer u. Keller, evtl. 1 Zim.,
Küche und Keller auf 1. Apr. zu
verm. Näh. Bds. Part. 2638

Röderstraße 33

2 Zimmer, Küche, Keller auf
gleich oder später, 1 Zim., Küche,
Keller auf 1. Apr. zu verm. 2800

Römerberg 37,

Part.-Wohnung per 1. April zu
verm. Näh. daselbst. 2661

Steingasse 14, u. Zubeh.

z. Wascheri auf 1. April u. 1 Zim.
auf 1. März zu verm. 2894

Steingasse 29.

Stg. Part., 2 Zim., Küche und
Keller a. 1. April z. verm. 2994*

Steingasse 31

Hinterb., eine abgeschl. Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. Zubeh. auf
1. April zu verm. 2390

Steingasse 31

eine Wohnung 2 Zimmer und
Küche auf ersten April und eine
auf sofort zu verm. 2389

Steingasse 34

eine Wohnung zu vermieten. 2557

Schachtstraße 30

eine Dachwohnung und zwei heizb.
Mansarden zu vermieten. 2446

Schulberg 15

3 Zimmer, Küche und Zubeh.
auf 1. April zu vermieten. Näh.
Borberhaus 1. St. 2358

Schulberg 15

ein leeres Zimmer a. 1. Apr. zu
verm. Näh. Bds. 1. Stod. 49*

Schwalbacherstr. 77

frdl. Dachwohn., 2 Zim.

Grosse Damen- & Kinderhüte-Versteigerung.

Infolge Aufgabe eines hiesigen feinen Hutgeschäfts versteigere ich zufolge Auftrags

nächsten Dienstag, den 3. März cr., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, in meinem Auktionslokal

No. 28 Grabenstraße No. 28, ca. 700 Damen- und Kinderhüte, garnirt und ungarnirt, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Da der Zuschlag zu jedem Gebot erfolgt, sämtliche Hüte nur besserer Qualität und modernster Façon sind, mache ich ein geehrtes Publikum auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam.

Wilh. Helfrich,

3118

Auktionator und Taxator.

Schuhversteigerung

nur von 9 $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr,

findet Dienstag, den 3. d. Mts., in meinem Versteigerungslokale

Schwalbacherstraße 7

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung statt.

Zum Ausgebot kommen:

Damen- und Knopfstiefel in Kid, Chevreau und Kalbleder, Herren- und Knopfstiefel und Halbschuhe, Knaben- u. Mädchenstiefel, Halbschuhe, Schafstiefel, Arbeitsschuhe, Pantoffeln, sowie verschiedene Winterwaaren.



Der Zuschlag erfolgt auf jedes Gebot.

Der Auktionator:

Adam Bender.

Versteigerungslokal: 7 Schwalbacherstraße 7.

Grosse Auction!

Dienstag, den 3. März cr., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, versteigere ich im Auktionslokal **Rheinischer Hof,** Ecke Neu- und Mauerstraße,

folgende Gegenstände als:

1. 1 Handnähmaschine, 1 Toilettenspiegel, 1 großer Spiegel, Regulator-Uhren, 1 Copirpresse und Firmenschilder;
2. 100 Kisten Cigarren (feine u. geringere Marken), Cigaretten und Taback, Gerste, Mädeln, Rüben und Feuerzeug;
3. 200 Flaschen Sherry, Malaga und Portwein (wegen Aufgabe dieser Artikel);
4. 32 Felle für Fuhrleute, 20 Schachteln Steh- u. Stofftragen, 24 Paar Damenstiefel u. Hauschuhe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Auf die Weine und Cigarren mache ich die Herren Gastwirthe besonders aufmerksam.

Jean Arnold,

Auktionator und Taxator.

Bureau: Schwalbacherstraße 48, 1. Stock.

Anzeigen aller Art,

Geschäfts- und Wohnungs-Anzeigen, Familien-Nachrichten, Stellengesuche u. s. w.

finden die weiteste und zweckmässigste Verbreitung im

Keine Nach-
weisungs- oder
Auskunftsgebühr.

Wiesbadener General-Anzeiger,

Offerten - Annahme
und Weiterbe-
förderung kostenfrei

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweisbar die

zweitgrößte Auflage aller in Nassau erscheinenden Blätter

und ist in allen Kreisen der Bevölkerung von Wiesbaden u. Umgegend gleich stark verbreitet. Preis monatl. 50 Pfennig frei ins Haus.

Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Gesuche etc. werden nur mit 5 Pfg. die Zeile berechnet.

Berth's Blitz-Feuer-Anzünder

ges. gesch.

Ueber 1000 Mal zu gebrauchen für nur 10 Pfg. überall zu haben. Wo noch nicht vertreten, liefere ich 5 St. gegen Einsendung von 50 Pfg. franco.

Wiederverkäufer gesucht.

Allein-Vertreter: J. R. Neubauer, Seligenstadt, Hessen.

Ein mit der Delicatessen-, Colonialwaaren-, Cigarren- und Weinbranche vertrauter durchaus tüchtiger, junger Mann

sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen per sofort oder 1. April Stellung.

Gest. Offerten unter Chiffre A. F. 6789 hauptpostlagernd.

Für Pferdebesitzer!

Thierärztlich empfohlenes gutes Futter für Pferde: Futterrüben (gelbe Rüben) sind eingetroffen und billig zu haben Mauerstraße 17 bei W. Hohmann.

Zahn-Atelier Paul Rehm

Schmerz- und gefahrlose Zahnoperation (Schlafgas).

Künstliche Zähne und Plomben.

18 Wilhelmstraße 18, Ecke Friedrichstraße.

Sprechst. für Zahnleidende: Vorm. 9-1, Nachm. 2-6 Uhr.

Ich kaufe stets zu ausnahmsweise hohen Preisen:

Gebr. Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Gold- und Silberfachen, einzelne Möbelstücke, ganze Einrichtungen, Fahrräder, Waffen, Instrumente.

Auf Bestellung komme ins Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Bei vorkommenden Sterbefällen empfehle mein permanent grosses Lager in

Särge u. Ausstattungen.

Wegen Ersparnis von hoher Miete eines offenen Ladengeschäfts zu nie gekannten billigen Preisen.

W. Knoop, Schreiner,
Saalgasse 16.

Wäsche zum Bügeln

wird angenommen

Emserstraße 19, 3. St. 1.

Unsehlbare Rettung gegen Kahlköpfigkeit!

Die Medicamente hierzu sind nur in der Apotheke auf Anweisung von mir zu erhalten.

Man lasse sich nicht irre führen durch marktfeinerische Inserate, worin Mittel nur von Händlern angeboten werden, welche eher schädlich, als nützlich wirken. Sprechstunden: 10-12 und 3-7 Uhr.

Paul Wielisch,

Spezialität

für Haut-, Haar- und Bart-Pflege,

Kleine Burgstraße 12.

Enthaarungs-Pulver,

garantirt unschädlich, entfernt sofort nach dem Gebrauch die Haare von gewünschter Stelle 1 M.

Haarfärbemittel
färbt sofort in der gewünschten Naturfarbe. Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. Ohne Konkurrenz.

Gummi-Waaren

engros & detail feinste Waare, stets auf Lager.

12. kleine Burgstraße 12. 2763

Adressbuch von Wiesbaden und Umgegend

pro 1896/97

gelangt im April i. J. zur Ausgabe und werden Anzeigen von Wohnungs- und Geschäftsänderungen stets gerne von uns entgegengenommen.

Gleichzeitig laden wir zur Subscription auf das Werk mit dem Hinzufügen ergebenst ein, dass sich nach Erscheinen der Preis von M. 4.50 auf M. 5.50 erhöht.

Carl Schnegelberger & Cie.,

26 Marktstraße 26.

Für täglichen Familien-Gebrauch:

Salutaris
Toilette-Fett-Seife.

Unübertroffen für Pflege von Haut und Teint.

Rein, mild und sparsam im Verbrauch!

Preis nur 25 Pfg. das Stück.

C. Naumann, Seifen- und Parfümerie-Fabrik, Offenbach a. M.

Zu haben in allen Parfümerien & Droguerien.

Mit Möbelwagen und Federrollen

Werden Umzüge in der Stadt und über Land billig besorgt.

2930

gemeldet, 62 Knaben und ebensoviel Mädchen, darunter nur 17 Mädchen aus der Nordstadt. Nun läßt sich zwar annehmen, daß noch eine Anzahl verspäteter Meldungen nachträglich einlaufen wird, aber doch läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß die IV. Mädchenklasse, welche für die Nordstadt vorläufig auf dem Schulberg eingerichtet werden sollte, in diesem Jahre noch nicht zustande kommt. Sämtliche zehnjährige Schülerinnen der Mittelschule werden mithin voraussichtlich der Schule an der Rheinstraße zugewiesen und dort in zwei Abteilungen unterrichtet werden. Auffallend ist es, daß von den für Klasse IV der Mittelschule angemeldeten 124 Kindern nur drei aus der Elementarschule kommen. Wenn nun auch diese Erscheinung sich theilweise aus der Anhänglichkeit der Kinder an ihre jetzigen Lehrer erklärt, so bleibt es doch befremdlich, daß manche Eltern, die wohl ein Schulgeld von 42 Mk. jährlich zahlen könnten, ihre Kinder nicht der Mittelschule zu führen, wo diese eine für ihr späteres Fortkommen so sehr geeignete Bildung erlangen, namentlich die für die hiesigen Verhältnisse so wichtige englische Sprache erlernen würden.

1) Bezirks-Ausschussung vom 2. März. Die süddeutsche Immobilien-Gesellschaft zu Mainz, deren Zweck die Veräußerung von Grundstücken ist, und welche in Frankfurt einen Vertreter hat, ist dort für 1895/96 mit einem Einkommen von 266,31 M. oder mit 242 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen worden, während sie der Ansicht ist, daß sie, da ihr Vertreter selbstständige Abchlüsse nicht machen kann, überhaupt in Frankfurt nicht besteuert werden darf, event. nur ein Einkommen von 36,041 M. zu diesem Zweck in Betracht kommen darf. Ihre Klage wider den abschlägigen Reklamationsbescheid führte heute zu dem Beschluß, die Veranlagungsakten vom Magistrat einzuziehen. — Balkmühlstraße 115 in der Frankfurter Gemarkung besitzt Herr Bauunternehmer Heint. Walzer von Frankfurt ein Hinterhaus, dessen ersten Oberstock, ehemals Fabriklokalitäten, er zu Wohnzwecken einrichten will resp. bereits eingerichtet hat. Nachdem ihm anfänglich die nachgeforderte Baugenehmigung vorenthalten worden war auf § 7 des Baustatuts aus dem Jahre 1894, wurde ihm dieselbe später erteilt auf Grund des Versprechens eine Werkstätte mehr in dem Hause zu bauen, er kam jedoch der Abmachung nicht nach, und auf Grund des § 12 des Fluchtlinien-Gesetzes in Verbindung mit der Polizei-Verordnung vom 13. August 1880 erging darauf Aufforderung an ihn, bei Strafe von 20 die Wohnungen räumen zu lassen. Er klagt nunmehr auf Cassation dieser Verfügung. Wegen nicht geschehener Wahrung der Klagefrist indes wird er abgewiesen. — Herr Maurermeister Heint. Marner II zu Königstein erhebt Klage wider den Magistrat dortselbst, weil man ihn unbesetzt zu Straßenkosten für die Klosterstraße herangezogen habe. Der Erfolg ist lediglich abhängig von der Ermittlung der Zeit der Ausführung gewisser Straßenarbeiten und diesbezüglich hat in zwei früheren Terminen eine Uebereinstimmung nicht erzielt werden können. Auch heute erging Beschluß, weiteren Beweis zu erheben.

— Ueber „Gruß und Summe in öffentlichen Reden und Vorträgen“ sprach am Samstag Abend Herr Curbirector Heyl im Saale der Geyersschule vor einer sehr zahlreich versammelten und ausgetönten Zuhörerschaft. Wie vorausgesehen war, trat bei dem beliebten Redner mehr die humoristische als die ernste Seite hervor, und verstand es derselbe, in gelungener Weise die fröhliche Stimmung bei seinen Zuhörern hervorzubringen. Nachdem Redner die Bedeutung der Redekunst im Allgemeinen beleuchtet, und dabei verschiedene berühmte Redner des Alterthums wie der Neuzeit als: Aristoteles, Plinius, Demosthenes, Abraham de Santa Clara, Luther u. A. gekennzeichnet hatte, gab derselbe eine ganze Reihe von heiteren Vorkommnissen in Reden und öffentlichen Vorträgen, sowie von drohenden Redebüßnissen und Verprechungen zum Besten, Erlebnisse als Wanderredner und Humoristisches von Catheder, Kirche, Gericht, Reichs- und Landtag, sowie auch der Bühne führte Redner ins Treffen. Wir wollen einige droßliche Beispiele davon herausgreifen: Demosthenes sei es An'angs schwer, reden zu können, da er mit der Zunge anstieß; er nahm deshalb Kieselsteine in den Mund und übte sich so lange, bis er ohne Anstoß sprechen konnte. Heute glauben manche Redner, sie seien junge Demosthenes, sondern aber als hätten sie auch Kieselsteine im Mund. Es giebt Redner, die über Afrika u. s. w. Vorträge halten, dabei die Gefahren und Kämpfe mit Wilden, Bösen, Tigern und Schlangen schildernd, als seien sie selbst dabei gewesen, dabei haben sie aber Afrika noch nie gesehen. Es kommt vor, daß ein solcher Redner so oft über derartige Thematika gesprochen hat, daß er zuletzt glaubt, er habe es selbst miterlebt. Ein Redner aus Ranton Appenzell sprach über Räubermord und schloß seinen droßlichen Vortrag mit folgendem Poem:

„Ochsen, Kühe, Schafe, Schweine
darf man schlachten mit vier Beinen;
Doch die Kühe laßt leben,
weil sie später Ochsen geben.“

Ein Gothaer Professor leistete in seinen Vorlesungen viel heiteres u. d. die Mauern von Babilon waren so breit, daß vier Wagen aufeinander fahren konnten. Brutus tödtete Julius Cäsar auf eine seiner Weisheit schädliche Weise. Ein Professor der Zoologie erklärte: „Meine Herrin, es ist nicht leicht über Affen als: Orang-Utan, Schimpanse u. s. w. zu reden, deshalb bitte ich Sie, alle Unterhandlungen und Nebenabsichtungen zu lassen und nicht anders, als auf mich zu sehen. Wenn der Mensch widerlaufen könnte, wäre er ein Kindvieh. Professor der Medicin: Meine Herrin! Ich Ihnen die besten Wünsche zum neuen Jahre darbringe, begeben sich mich zu den Eingeweiden und werden wir uns dann sofort in den Magen begeben u. s. w. Als originelle Kirchenredner werden Schlegel, Andree, Pastor Meier und andere genannt. Auch Luther hatte „manch köstliches geistlich. Ein Prediger, der nur 3 Grabreden konnte, verwechselte bei zwei Beerdigungen die Grabrede für einen jungen Krieger mit der für eine alte Frau. Diese lobte er für ihre Heldenthaten in verschiedenen Schlachten; — den Krieger schilderte er mit seinen 73 Jahren und vielen Unken und Urenken. — Der Präsident eines Schwurgerichtes zu einem Raubmörder: Man hat Euch zum Tode verurtheilt, nehmt Euch dies zur Warnung und bessert Euch. Kardoss, bei einer Reichstags-Debatte: Deutschland ist das Land, das die werthvollsten Lungen hat. Bamberger: In Deutschland gibt nicht mehr das Sprichwort: leben und leben lassen, sondern leben und belassen lassen u. s. w. — Nachdem Redner noch eine ganze Reihe von Episoden der deutschen und österreichischen Parlamenten und der Kunstbühne zum Besten gegeben, schilderte er noch seine Erlebnisse als Wanderredner, wobei oft die droßlichsten Scenen passierten, und schloß seinen 1 1/2 stündigen Vortrag, der den Zuhörern viel Amüsement bereitete. Kaiser Weisall wurde Herrn Heyl zu Theil: Herr Renner Hr. Gaaß sprach Namens des Vorstandes lobend dem Redner den herzlichsten Dank aus und bat ihn, auch späterhin das Publikum mit Vorträgen zu erfreuen.

*** Der hiesige katholische Männerverein**, welcher am 1. März 1893 gegründet wurde, konnte in seiner gestrigen Abendversammlung ebenfalls 14 neu aufgenommene Mitglieder, sowie drei weitere Anmeldungen verzeichnen, so daß das Mitgliederverzeichniß nunmehr die Zahl 500 erreicht hat. Ein schönes Resultat für ein dreijähriges Bestehen!

*** Der Wiesbadener Beamten-Verein** hält heute Abend 8 1/2 Uhr in der Turnhalle (Welltrichstraße 41) seine ordentliche Hauptversammlung ab.

§§ Straßensandal. Am letzten Samstag abends um 8 1/2 Uhr verübte ein Tagelöhner in der Reggertgasse durch anhalten des Schreien Unfug. Der wiederholten Aufforderung zweier Schutzleute, ruhig zu sein, gab er keine Folge und mußte deshalb zu seiner Sühnung auf die Polizeiwache geschritten werden. Hierbei widersetzte sich der Excedent in der gräßlichsten Weise, indem er auf die Schutzleute losging und einen derselben zu Boden riß, wobei sich dieser eine Verwundung der linken Hand zuzog. Mit vieler Mühe gelang es endlich, den rabiaten Menschen nach dem Polizeigefängnis zu bringen.

§ Diebstahl. In der Hellmündstraße wurden von einem Trodengeßel mehrere Hemden, Unterhosen und Taschentücher gestohlen.

× Hundediebstähle sind in der letzten Zeit mehrfach in Mainz und in Kassel vorgekommen. Es scheinen diese Diebstähle gewerbmäßig betrieben zu werden und weisen Spuren nach Wiesbaden als erstes Abgabegbiet, von wo die Diebe die gestohlenen Hunde nach England weiterverkauften. Hundebesitzer seien zur Vorsicht gemahnt.

*** Immobilien-Geschäft.** Im Monate Februar d. J. sind hier 15 Wohnhäuser für zusammen 1346 800 M. und 21 Grundstücke (Bauplätze) für zusammen 226 148 M. verkauft. Bei den Häusern betrug der höchste Kaufpreis 410 000 M., der geringste 20 000 M. Im Februar 1895 betrug die Zahl der Hausverkäufe 11 und der Gesamtsumme 832 760 M., die Zahl der Grundstücksverkäufe 12 und der Gesamtsumme 179 544 M.

*** Befristungswahl.** Herr Bauunternehmer Heinrich Schaad hier hat sein neu erbautes Haus mit schönen Restaurationslocalitäten Gerichtsstraße No. 5 für den Preis von 105,000 M. an einen auswärtigen Herrn verkauft. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur P. G. Rüd. Duißenstraße No. 17.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

— Wiesbaden, 2. März. Zum ersten Male: Der Schlagbaum, Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Heine, Regie: Herr Direktor Brandt. — In der Reihe der Novitäten, die mit unermüdlichem Eifer das Residenztheater dem Publikum bietet, gehört das Lustspiel, welches gestern Abend in Scene ging: „Der Schlagbaum“, zu denjenigen, für deren Inszenierung man der umsichtigen Direction dankbar sein kann, einmal des gediegenen Sujets wegen, welches dem Stück zu Grunde liegt, dann aber auch wegen der wohl gelungenen Zeichnung der verschiedenen Charaktere, die in dem figurenreichen Lustspiel auftreten. Der wohlhabende königstreue Berliner Fabrikant, der demokratisch gekannte bayerische Fabrikant, dieselben Gegenstände bei den Angehörten des ersten vom Hausburschen und Dienstmädchen hinauf bis zum ersten Buchhalter, der edle Typus eines Berliner Rentiers und andere echt volkstümliche Berliner Figuren werden in ihrem bürgerlichen und Familienleben in lebenswahrer Weise skizziert. Die Jollpolitik und das Zustandekommen des Zollvereins im deutschen Vaterland, das im Jahre 1830 noch 39 Vaterländer aufwies, bilden den leitenden Faden des ganzen Stückes. In demselben Jahre spielt auch die Handlung desselben. Der wohlhabende Garnfabrikant Lüdecke ist ein eingefleischter Berliner und Preuze und allen Bestrebungen abhold, die geeignet sind, ein einheitliches deutsches Vaterland zu schaffen. Sein Töchterchen Luise ist mit dem strebsamen bairischen Kattunfabrikanten Lorenz Tuginger verlobt, der fortgeschrittlicher gekant ist und das demokratische gekante Bayern als Muster für Preußen hinstellen möchte. Diese verschiedene politische Gesinnung ist oft die Ursache heftigen Disputes zwischen beiden und der Streit spitzt sich gelegentlich des bevorstehenden Anschlusses des Königreiches Sachsen an den Zollverein bis zum Bruche zwischen beiden zu. Der Berliner Fabrikant sieht durch die größere Konkurrenz aus Sachsen seine Existenz gefährdet, während letzterer den Anschluß Sachsens mit Freuden als Fortschritt begrüßt. Der Schlagbaum als Zollerschwebung sollte fallen und hiergegen wendet sich eine von 2000 Berliner Industriellen unterzeichnete Petition an den König. Lüdecke macht nun die Einwilligung zu der Heirat seiner Tochter mit Tuginger davon abhängig, daß dieser die Petition mitunterzeichnet. Dies ist wider seine Ueberzeugung und lieber will er der Braut zu entsagen suchen. Der Zollvertrag mit Sachsen wird jedoch von der Regierung sanctioniert und seinen günstigen Einfluß auf die Berliner Industrie muß der hartnäckige Berliner Fabrikant erfahren. Er sieht ein, daß er seinem früheren Schwiegersohn Unrecht gethan und auf dem Spielplatz, dem Vorabend des Tages, an dem der Schlagbaum als Grenzschranke fällt, erfolgt die Versöhnung zwischen Schwiegersohn und Schwiegermutter, der die baldige Heirat des bairischen Fabrikanten und der Luise Lüdecke folgt. Der Autor hat es verstanden, recht ergreifende Scenen, abwechselnd mit droßlichen zu schaffen. Namentlich die Scene des Wiedersehens der beiden geschiedenen Brautleute bei dem verregneten Aufschlüssen im dritten Akte ist eine sehr wirkungsvolle. Die Darsteller desselben, Herr Direktor Brandt (Tuginger) und Fr. Bänger (Luise) verstanden es, den Seelenkampf der Liebenden vortrefflich zum Ausdruck zu bringen. Die außerdem in dialektischer Beziehung schwierige Rolle des erkeren wurden von dem Künstler in musterhafter Weise wiedergegeben und dieser seine talentvolle Partnerin wiederholt vor die Kämpfe gerufen. Aber auch die übrigen Darsteller verdienen für ihr stilles Spiel uneingeschränktes Lob. Die stolze Luise des Lüdecke wurde von Frau Fredi Franken in angemessener Weise verkörpert, während die Freundin der Luise, Fietchen Pider, von Fr. Sarno mit jener Naivität gespielt wurde, die der Rolle eigen ist. Die Darstellung des Dienstmädchens Dörthe war wieder eine Glanzleistung des Fr. Dalldorf. Die Rollen des ersten Buchhalters Schelling, des formvollendeten Handlungsdieners Selchow, des Rentiers Pider lagen bei den Herren Grenzer, Schwab und Gitzinger in guten Händen und auch die Herren Fackel und Wolter in ihren komischen Rollen, sowie die übrigen Darsteller verhalfen durch ihr stilles Spiel dem Stücke zu durchschlagendem Erfolge, den es gestern Abend erzielte. — hr.

*** Symphonie-Concert.** Von mehreren Herren, welche ihre Einladung zur Mitwirkung in der „Parsifal“-Aufführung verlegt haben, erging die Anfrage an den Vorstand der Concerte, ob die Vorgebung derselben nur zur Mitwirkung berechtigte. Dieses ist durchaus nicht der Fall. Die eingeladenen Herren sind alle in einer Liste verzeichnet und genügt es, wenn die in der Probe erschienenen, ihre Namen in eine im Probefest aufgelegte Liste eintragen, damit die beiden Männerchöre eingetheilt werden können. Die nächste Probe findet heute Abend statt. (Siehe den Inseratenteil).

— Residenz-Theater. Morgen, Dienstag wird zum Benefiz für Herrn Jerome Venoir neu einstudiert „Don Cesar“ gegeben. Herr Venoir hat den „Don Cesar“ schon als Gast im alten Wiesbadener Hoftheater gesungen (1888) und bereits damals

in dieser Partie wie als „Zigeunerbaron“ hier außerordentliche Erfolge errungen. Als Mitglied des Wiesbadener Residenztheaters hat Herr J. Venoir durch seine ansprechend schöne Stimme, seine distinguirte Gesangsart wie durch die lebenswichtige Frische seiner Darstellungsweise sich rasch allgemeine Beliebtheit erworben. Das hiesige Publikum wird sich darum die Gelegenheit nicht entgehen lassen, dem Künstler an seinem Ehrenabende durch den Besuch des Theaters einen Beweis seiner Sympathie zu geben. — Die Partie des „Pueblo“ hat, da Frau Hasemann-Sigl während ihres Urlaubes in Berlin schwer erkrankt ist, Fräulein Marie Dalldorf übernommen. Die übrigen Partien des Werkes befinden sich in den Händen der Damen Desmar, Carlsen, Zegge und der Herren Rosowig, Gitzinger, Heiste, Wolter u. s. w. — Berlin, 2. März. Das Schauspiel „Kapital“ von J. Lehmann erzielte bei der ersten Aufführung auf der Probabühne einen bedeutenden Erfolg.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 2. März. Der Kaiser wohnte gestern zum zweiten Male im Berliner Theater der Aufführung von Wilkenbruchs „König Heinrich“ bei.

* Berlin, 2. März. Gestern Vormittag wurde in einem Wiesengraben bei Nixdorf die entkleidete Leiche eines etwa 20-jährigen unbekannten Mädchens mit tiefen Stichwunden in der rechten Schläfe, von Leuten aufgefunden. Der Körper zeigt weiter keine Verwundungen. Wagenspuren lassen auf einen Handkarren schließen, womit der Mörder Nachts sein Opfer aus Berlin hinausgeschafft hat.

○ Paris, 2. März. Die Nachricht, daß der Präsident der Republik eine Unterredung mit Gladstone in Cannes haben werde, wird hier allgemein zustimmend besprochen, da dies zu einer Besserung der Lage zwischen England und Frankreich beitragen würde.

— Paris, 2. März. Der „Figaro“ veröffentlicht die Sensationsnachricht aus Valence, wonach am dortigen Bahnhofe 4 Fremde, 3 Spanier und 1 Italiener, verhaftet worden sind. Dieselben hatten keine Fahrkarten. Bei dem 23-jährigen Italiener Lorenzo Conuesso fand man einen langen Dolch, ein Rasirmesser und eine Photographie des Präsidenten Faure vor. Die Verhafteten erklärten, nach Lyon reisen zu wollen, um der Ankunft des Präsidenten beizuwohnen. Das bei ihnen vorgefundene Geld, behaupten sie, durch eine Collette bei den Anarchisten in Marseille erhalten zu haben. Alle vier wurden inhaftiert. In Marseille, Toulouse, Lyon, Montpellier und Vienne wurden ebenfalls verdächtige Personen verhaftet. — Wie der „Temps“ meldet, wird am Dienstag Vormittag der Präsident Faure im Stadthause zu Cannes mit Gladstone eine Unterredung haben.

○ Paris, 2. März. Die gemäßigten Blätter erörtern eine Rede des Präsidenten Faure in Dijon, in welcher er den Staats-Sozialismus des Kabinetts Bourgeois billigte. Wir wollen nicht, daß die Gesetzgebung für die Arbeiter ein specielles Regiment einführe, äußerte er. Wir wollen alle Freiheit achten, aber die Intervention des Staates ist notwendig in gewissen Industrie-Städten, die weniger reich sind als Dijon.

○ Lyon, 2. März. Der Präsident der Republik verließ Lyon um Mitternacht. Die Behörden gaben ihm das Geleite bis zum Bahnhofe und die Volksmenge brachte ihm stürmische Ovationen dar. Präsident Faure sprach sich höchst befriedigend über den Empfang in Lyon aus. Heute Morgen um 8 Uhr traf er in Toulon ein, wo er den Tag verbringen wird.

○ Rom, 2. März. Die halbamtliche Agenzia Italia theilt mit, daß nächstens eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich und des Königs von Italien stattfinden werde. Der Ort sei noch unbestimmt.

○ Rom, 2. März. In Rom, Mailand, Turin und Neapel wurden gestern alle öffentlichen Volksversammlungen, in welchen Abgeordnete der Opposition gegen die Afrika-Politik Crispi's und des Königs sprechen wollten, polizeilich verboten. Der Minister des Innern hat an die Präfekten die telegraphische Weisung ergehen lassen, daß alle anti-patriotischen Umzüge untersagt werden sollen.

○ Rom, 2. März. Die Oppositionsblätter behaupten, Crispi sei bei seiner Abreise nach Neapel ausgepfiffen worden. In Neapel durchzogen 2000 Personen mit schwarz umflochtenen Fahnen die Straßen. Die Polizei mußte die Massen auseinanderprengen.

○ Athen, 2. März. Die Debatte über Hammerstein in der Kammer endete nach sechsstündiger Dauer mit einem glänzenden Siege der Regierung. Delannais führte allein die Vertheidigung. — Die Kammer nahm eine das Verhalten der Regierung billigende Tagesordnung mit 115 gegen 18 Stimmen an.

— München, 1. März. Der verhaftete Closetarbeiter Berthold ist nunmehr des ihm zur Last gelegten Raubmordes so gut wie überführt. Ein Bahndienstleister gab gestern bei der Polizei-Direction zu Protokoll, daß ihm der Verhaftete am Tage des Raubmordes eine Uhr zum Kauf angeboten und sich von ihm bei dem Hause Karlsstraße No. 33 getrennt habe, in welches sich dieser begab.



Seidenstoffe

Seiden- und Pelzwaaren in jedem Maße direkt an den Fabrikanten von Elten & Kousen, Seidenwaarenfabrik, Greven. Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Aus der Umgegend.

St. Frankfurt, 2. März. Einen neuen elektrischen Gasglühlichtbrenner hat Herr Karl Winterstein, elektrische Fabrik und Atelier für Patentarbeiten hier, erfunden. Ein besonderer Vortheil dieses Brenners ist, daß derselbe die Entzündung von Glühlichtern an entlegenen Stellen, hohen Saaldecken, Schattenspendern etc. mittelst Fingerdruckes von beliebiger Stelle aus ermöglicht, so daß jede Erschütterung des Glühbirnenpfades vermieden und so deren Haltbarkeit wesentlich verlängert wird. Der Strom für die Brenner kann jeder Hausbatterie entnommen werden und fällt auch das Öffnen der Erlefenster bei Vaden mithin der Anlauf weg. — Das gestern in sämtlichen Gesellschaftsräumen des Palmengartens abgehaltene Winterfest des „Gartenbau-Vereins“ reichte sich würdig der vorherigen Jubiläumfeier an. Eine Fülle von Unterhaltung, sowie ein reicher Damenschatz zeichnete das hübsche Fest auch diesmal aus.

Frankfurt, 2. März. In die gestern eingeweiht Friedenskirche in der Hildesheimerstraße wurde letzte Nacht eingebrochen. Die Diebe durchdrangen den unteren Theil eines hinter dem Altar gelegenen Fensters, durch welches sie einbrachen. Da die Kirche gestern überaus stark besucht war, hatten es die Einbrecher offenbar auf den Opferkasten abgesehen. Der Gottesdienst war gestern Abend erst gegen 10 Uhr beendet und hatte man der Vorsicht halber alle Werthgegenstände, Leuchter, Kronleuchter in Sicherheit gebracht, sowie den Opferkasten wegen des sehr einfachen Baues der Kirche ausgeräumt und in ein in der Nähe befindliches Haus untergebracht. So mußten eben die Diebe mit leeren Händen abziehen, außer der Kirchenuhr, die man heute früh demoliert und eingewandelt im Felde aufgefunden hat.

Weitere Nachrichten siehe zweites Blatt.

Briefkasten.

E. S. Mithier ist jedenfalls bei halbjährlichem Miethvertrag verpflichtet, noch 3 Monate Mithie zu zahlen.

J. W. Vogt Mithien. Der Gemeinderath wird wohl die Steuer nehmen, wenn er sie bekommt, je früher, je lieber. Quartiergelder können sofort in Empfang genommen werden. Einfach ist es jedenfalls, wenn der Mieter bei Zahlung auch das Gut haben der Kasse beibringt. Ueber Ihre anderen Fragen erhalten Sie ausführlichen Bescheid vom dortigen Landrathsdamte.

Elisa St. Winken Sie täglich einmal mit Sublimatglycerin 1:100 (vom Apotheker nur gegen Rezept erhältlich). Sollte die Haut nach dieser Behandlung sich etwas entzünden, so bestreichen Sie die Stelle mit Gold-Cream.

Rheinländer in W. Sie thun am besten, sich nach dem Eisenbahnhalter zu begeben. Dort erfahren Sie alles Gewünschte am schnellsten.

Kommis, Neversstraße. Ihr Prinzipal hat Recht, und Sie haben Unrecht. Ersterer ist nur verpflichtet, Ihnen Zeit zum Besuche des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen zu lassen; außerdem wird er Ihnen gewiss aus Billigkeitsrücksichten alle 2-4 Wochen einen freien Sonntag Nachmittag zum Ausgehen zugestehen.

Weitere Antworten folgen in nächster Nummer.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. März d. J., Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:

1 vollst. Bett, 6 Kleiderschränke, 3 Kommoden, 2 Schreibtische, 2 Spiegel, 6 Bilder, 1 Billard, 2 Bücherschränke u. dgl. m.

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 2. März 1896.

3157

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. März d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteig. Lokal Dohheimerstraße Nr. 11/13 hiersebst:

2 Sopha's, 2 Verticow's, 1 Spiegel, 1 Confol, 1 Pianino, 2 Tische, 1 Secretär, 1 Regulator, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 2 Kühi u. dgl. m.

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 2. März 1896.

3184

Schneider, Gerichtsvollzieher.

Neues
Einp.-Aufschneidwerk
mit gelbem Beschlage billig
abzug. Hoch. Schenkelberg,
3133
Neugasse 12.

Neversstraße 10

nahe dem Kochbrunnen, 1 St. l.
möblirte Zimmer mit oder ohne
Koch billig zu vermieten.

Heirat. 200 reiche Parthien findet
sich. Offerten-Journal
Charlottenburg 2 Berlin.
Sitten 19 Pf. Porto. Für Damen unentgeltl. 1 Stiege.

Curhaus zu Wiesbaden.

Im grossen Saale:

Mittwoch, den 4. März, Abends 8 Uhr:

Einziges Concert

des „Quartett Udel“ aus Wien.

Dr. Wilhelm Stigler-Staeven: I. Tenor.
Carl Udel: II. Tenor.
Ferd. Hörbder: I. Bass.
Eugen Weiss: II. Bass.

Programm:

1. Kirchl: „Velocipede-Ballade“.
 2. Blümel: a. „Schatzerl klein“ } Steirische Volkslieder.
b. „Im Schwabland.“
 3. Vernay: „Guter Grund“.
 4. Cornelius: „Der Tod des Verräthers“.
 5. Solo-Vortrag: Carl Udel.
 6. Kirchl: „Der alte Goethe“.
 7. Vernay: „Meeting“.
 8. Kirchl: „Das Balladerl vom Ritterl“.
 9. Vernay: „Telegraphischer Cursbericht“.
- Eintrittspreise:
I. nummerirter Platz 3 Mark; II. nummerirter Platz
2 Mark; nichtnummerirter Platz 1 Mark.
Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 2. März 1896.

Geboren: Am 29. Febr., dem Tagelöhner Carl Caspari
e. T. M. Margarethe Caroline. — Am 29. Febr., dem Buchhalter
Carl Heymann e. T. M. Johanna. — Am 2. März, dem Tagelöhner
August Schneider e. T.

Aufgehoben: Der Pöhlhofsbesitzer Heinrich Adam Eichhorn
zu Elmberg mit Catharine Hartmann zu Weyer. — Der Maurer-
gehülfe Wilhelm Urban hier mit Catharine Joerg hier. — Der
Monteur Heinrich Julius von Vorchel hier mit Marie Sophie Emilie
Ludwig zu Elm.

Verheiratet: Am 29. Febr. der Schreinergehülfe Heinrich
Wilhelm Jod mit Johanna Margarethe Köpper hier.

Gestorben: Am 29. Febr., Elisabeth, geb. Diez, Wwe.
des Fuhrmanns Carl Friedrich, alt 71 J. 6 M. 29 T. — Am
29. Febr., Johanna Jacobine Friederike Ruff, geb. Koch, Wwe.
des Rechnungsraths Julius Ruff, alt 71 J. 7 M. 8 T. — Am
1. März, Wilhelm Richard Jean, S. des Schuhmachers Philipp
Rugelhart, alt 7 M. 1 T. — Am 1. März, Hermann, S. des
Kofmotivheizers Jakob Knötig, alt 4 M. 22 T. — Am 29. Febr.,
der Kaiserl. Russische Collegienrath a. D. Professor Dr. Friedrich
von Sollenstein, alt 87 J. 1 M. 17 T.

Königliches Standesamt.

Fremden-Verzeichniss

vom 2. März 1896. (Aus amtlicher Quelle.)

Haus Nr.	Hotel Minerva.	Giese, Offiz.	Giesen
Haupt, Kfm.	Frankfurt	de Longueville, Rent.	München
Wilmeyer, Kfm.	Karlsruhe	Goldenes Kreuz	
Radt, Justizrath	Weilburg	Buchholz, Priv.	Dortmund
Resenthal, Kfm.	Crefeld	Nassauer Hof.	
Alteesaal.		Dr. Donath, prakt. Arzt	Holland
Rosenau, Frau	Hachenburg	Nonnenhof.	
Schwarzer Bock.		Zingsem, Kfm.	Düsseldorf
Dr. med. Hengesbach u. Frau		Kleinhenz, Frau	München
Becker, Frl.	Ems	Appel, Kfm.	
Hotel Bristol.		Henelt,	Cosfeld
Schiff, Rent.	Amsterdam	Zander, Offic.	Oranienstein
Cölnischer Hof.		Wirtz, Frl.	Cöln
Freih. von Oer	Hanau	Reimann, Kfm.	Dresden
Baron Fürstenberg		Braun,	Rüdesheim
Heiligenhofen		Rath,	Cöln
Jötten	Mühlheim	Hotel du Nord.	
von Besser, Offiz.	Meta	Olivier u. Frau	Holland
Dietenmühle.		Pfäzler Hof.	Cöln
Marwede	Steglitz	Heller, Kfm.	Freiendanz
Dombroch	Now-York	Dietz, Lehrer	Freiendanz
Hotel Elhorn.		Lieb, Priv.	Ludwigshafen
Linke, Kfm.	Herbolsheim	Schmeyer, Priv.	Deutz
Meyer, 2 Herren	Frankfurt	Wilhelmy, Bad	Schwalbach
Bernard, Kfm.	Biebrich	Becker, Priv.	Alsheim
Schneider, Kfm.	Stettin	Staub,	
Mühlheim, Kfm.		Lauth II, Priv.	
Möller, Ingen.	Tangermünde	Oestricher,	
Baade, Priv.	Cöln	Zur guten Quelle.	Hettstadt
Bann, Frau m. Schwest.	Italien	Bredschneider	Hettstadt
Crede, Kfm.	Elberfeld	Quisisana.	Trier
Krohnmann, Pfr.	Bonn	Rhein-Hotel.	
Eisenbahn-Hotel.		Miss Buther	London
Wachter, Kfm.	Simmerberg	Frank, Kfm.	Trier
Greif m. Tocht.	Frankfurt	Schuler, Fabrikbes.	Bamberg
Cohn, Kfm.	Berlin	Zielbauer,	
Waldvogel, Kfm.	Villingen	Römerbad.	Gera
Hermann	Magdeburg	Fiedler, Kfm.	Breslau
Olz u. Frau	Heersted	Rischowsky, Kfm.	Niederselters
Ester m. Fam.	Leipzig	Galtiner, Kfm.	Niederselters
Huppert, Ingen.	Weissenau	Goldenes Ross.	
Münig, Ingen.		Constantini, Kfm.	Italien
Badhaus zum Engel.		Berger, Kfm.	Berlin
Baade, Kfm.	Hamburg	Hotel Schweinsberg.	
Erbprinz.		Schalte, Rent.	Bochum
Hetschmann	Ledocholden	v. Salis	Mühlhausen
Wessel u. Frau	Mainz	Badhaus zum Spiegel.	Berlin
Schmidt, Kfm.	Bielefeld	Amberg	
Reimann	Cöln	Taunus-Hotel.	Deutz
Mill, Gastwirth	Runkel	Wicke, Hauptm.	Hanau
Grünbaum	Reckenroth	Fürst,	Moskau
Albert	Frankfurt	Klingelhöfer, Kfm.	Nürnberg
Grüner Wald.		Herzfelder,	Nürnberg
Beulke, Kfm.	Amsterdam	Merigot,	Limoges
Barthelema, Kfm.	Heimberg	Frhr. v. Prouschon, Professor	Greifswald
Scheer, Kfm.	Solingen	m. Frau	Constantinopol
Terbrüggen, stud. med.	Hagen	Groscholz, Dir.	Coblenz
Hommel, Fbkt.	Pforzheim	Hildebrand, Hauptm.	Coblenz
Grasemann, Kfm.	Erfurt	Mauritz, Kfm.	Cöln
Michiels, Kfm.	Brohl	Benecke,	Oberwesel
Cohn, Kfm.	Berlin	Hotel Victoria.	
Holland, Kfm.	Frankfurt	Löhlhöf von Löwensprung,	
Hermann, Kfm.	Mannheim	Oberstlieut. u. Regiments-	
Hotel Hoppel.		Commandeur	Spandau
Seemann u. Frau	Hamburg	Stucken m. Fam.	Moskau
Brenzol, Kfm.	Berlin	Brandes, Rittergutsbesitzer m.	
Enger	Frankfurt	Sjölia, Forstcand.	Hamar
Sieben		Hotel Weins.	
Kaiser-Bad.		Zoberbier, Reg.-Ass.	Fulda
Ehrlich, Rechtsanw.	Erfurt	Franken, Kfm.	Hannover
Hotel Kaiserhof.		Hoster, Kfm.	Cöln
Badendieck	Hamburg	Hupfeld, Bankier	Mannheim
von Roon, Lt.	Berlin	Köhne, Kfm.	Bielefeld
von Hartlieb, Offiz.	Darmstadt	Krause, Kfm.	Frankfurt
Baron von Kleydorff, Offiz.		Groos, Bürgerm.	Offenbach
	Bockenheim	Fritze, Assessor	Frankfurt
Ritter	Homburg	Graetzer, Assessor	
Bolanel, Stud.	Bonn	Zauberröste.	
Rautenstrauch	Cöln	Delarm, Kfm.	Heilbronn
Coupienne, Frau	Mülheim	Orth,	Düsseldorf
Coupienne, Frl.		Schäferle, Kfm.	Steinberg
Götz, Frl.	Cöln	Mager,	Kirn
von Thiele, Frl.	Ruhrort	In Privathäusern:	
Bielschowsky, Frau	Berlin	Pension Winter.	
Bielschowsky, Rittergutsbes.	Kessburg	Davidson, Frau	London
Goldene Kette.		Gernand, Frau	Stockholm
Baumann, Frl.	Elberfeld	Wotrich, Frau	Memel
Gerling, Ober-Postsekret. u.		Binder, Frl.	Hamburg
Frau	Bockenheim	Ullner	
Wagner, Kfm.	Offenbach		
Dr. Metzger, Chem.	Mainz		

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. März 1896, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dohheimerstr. 11/13 dahier:

1 Secretär, 2 Schreibtische, 1 Spiegelschrank, vier
Altkenschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Kessenschrank,
2 Verticow, 2 Kanapee, 1 Kommode, 1 großer
Spiegel, 1 Tisch, 1 Tischkasten, 1 Thele, ein
Bauerntisch und 1 Küchenschrank

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 2. März 1896.

3155

Eisert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. März 1896, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstr. 11/13 dahier:

1 Bett, 1 Kommode, 2 Kanapee, 1 Kleiderschrank,
1 Waschtisch, 2 Nachttische, 4 Barockstühle, vier
Stühle mit Lederbezug, 1 Regulator, 2 Spiegel,
8 versch. Bilder, 1 Tisch, 1 Teppich, 1 Bowle,
ferner 65 Ristchen Cigarren versch. Sorten, eine
Thele, 32 Cigarrenausstellkasten

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 2. März 1896.

3156

Eisert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. März d. J., Mittags 12 Uhr werden im Versteig. Lokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:

8 Kleider, 2 Confol- und 3 Glasschränke, zehn
Kommoden, 2 Waschkommoden, 2 Schreibsecretäre,
2 Schreibpulte, 3 ovale Tische, 1 Nähtisch, eine
Blüschgarnitur, bestehend aus 1 Sopha und zwei
Esseln, 7 Sopha's, 4 Nähmaschinen, 1 Spiegel,
1 Standuhr, 8 Regulateure, 1 Damenuhr, eine
Uhrkette, 2 Delbrudbilder, 1 Reisekoffer, 1 Schließ-
korb, 1 Herbst-Paletots, 10/10 Ristchen Cigarren, 130
Bade Cigarren und Tabak, 80 Pack Kaffee,
1 Papierschneidmaschine, 1 Eisschrank, 2 vollst.
Schreinerhandwerkzeuge, 27 Dielen, 1 Einspanner-
wagen, 1 Halbverdeck, 1 zweiräd. Karren, 1 Milch-
karren, 2 Pferde

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 2. März 1896.

3158

Salin, Gerichtsvollzieher.

95 Pf.

Feinste Süßrahmbutter per Pfund 95 Pfg.,
frische Landbutter per Pfund 90 Pfg.
Eier per Stück 5 Pfg.

Kirchner, Wellritzstr. 27, Ecke Hellmundstr.

Symphonie-Concert.

Heute Abend Probe zu „Parsifal“ auf der Übungs-
bühne des königlichen Theaters, für die Damen
um 7 Uhr und die Herren um 8 Uhr.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 3. März 1896. 64. Vorstellung.

36. Vorstellung im Abonnement B.

Neu einstudirt:

Der Jourfix

Stückspiel in 4 Akten von Henry Bürger.

Regie: Herr Köchy.

Otto Buchholz, Rentier	Herr Neumann.
Adels, seine Frau zweiter Ehe	Herr Wolff.
Martin,) seine Kinder aus erster Ehe	Herr Grebe.
Hedwig,)	Herr Pittgens.
Dr. Emil Bollart, Arzt	Herr Rodius.
Sophie, seine Frau	Herr Scholz.
Georgias Botulshann	Herr Grube.
Dr. Alfred Müller, Naturforscher	Herr Haber.
Dr. Puppel, Schriftsteller	Herr Schreiner.
Kistow, Klaviervirtuose	Herr Nowad.
Trexler, Sänger	Herr Börner.
Frau Trexler-Weinrich, Sängerin	Herr Hempel.
Ottolar, Dichter	Herr Rosé.
Schumann	Herr Bethge.
Dubberte	Herr Spieh.
Blum	Herr Rudolph.
Frau Blume	Herr Ulrich.
Fraulein Blume	Herr Dewis.
Fraulein Edhoff	Frau Baumann.
Ein Klavierstimmer	Herr Dobriner.
Marie, Hausmädchen bei Bollart	Herr Koller.
Friedel, Diener	Herr Ebert.
Karoline, Hausmädchen bei Buchholz	Frau Arndt.

Gäste, Russkanten, eine Deputation.

Anfang 7 Uhr. — Kleine Preise. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 4. März 1896. 64. Vorstellung.

36. Vorstellung im Abonnement A.

Die Meisterfinger von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Anfang 6 Uhr. — Einfache Preise.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 3. März 1896. Außer Abonnement. Benefiz

für Jérôme Benoit. Don Cesar. Operette in 3 Akten von

R. Dellinger.

Zur Confirmation und Communion

Schwarze und elfenbeinweiße Stoffe

empfehlen:

in Crepe, Crepon, Cheviot, Foule, Armure Raye-Fantaisie, Mohair, Cachemire etc.

Meter Mk. 3.50, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 bis

75 Pfg.

Coluerte Stoffe,

sowohl in glatt, als auch in den neuesten Caros-, Streifen- u. Fantasie-geweben, in nur gediegenen Qualitäten

Meter Mk. 3.50, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 bis

70 Pfg.

Hemden, Beinkleider u. Stickereiröcke

in grösster Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

S. Guttmann & Co., Webergasse 8.

„Zum Krokodil“.

Empfehle

hochfeines Spatenbräu

Flaschenbier in 1/2 und 1/3 Flaschen 35 und 20 Pfg. Dasselbe ist ärztlich empfohlen und auch durch Private in Gebinden von 25 Lit. an zu beziehen. 2613

Alleiniger Ausschank und Vertretung für Wiesbaden:

Ph. Schmidt,

„Zum Krokodil“, Luisenstrasse 37.
Niederlage bei Kaufmann Neef, Ecke Rhein-
straße und Karlstraße, sowie Mainzerstr. 52.

Alte Bienenwaben mottenfrei, kauft
p. Pfd. 25 u. 30 Pfg.

Carl Praetorius, Wiesbaden.

Rindfleisch 56 Pfg. Mauritiusplatz 6. 3097



Gegen Husten und Heiserkeit

Von Herrn Prälaten Kneipp

als sicher wirkendes

Mittel empfohlen

Lakritzia-Bonbons

Nur in Bonbon-
nieren mit nebenstehender
Schutzmarke.

Ausstellung Straßburg 1895:

Verkaufsstellen:

Ehren-Diplom mit Medaille (höchste Auszeichnung).

C. Acker, Postleferant, gr. Burgstr. 16, Franz Blank, Bahnhofstraße 12, Wilh. Heier,
Birk, Adelsheimstraße 41, Eduard Böhm, Adelsheimstraße 7, Georg Bücher Nachf., Jnh.
W. Lacour, Wilhelmstraße, Hch. Eifert, Marktstraße 19a, Ede. Weggergasse, D. Fuchs,
Saulgasse 2, Ede. Webergasse, Friedrich Groß, Göttestraße, Ede. Adelsheim, J. C. Keiper,
Fischgasse 52, F. Klitz, Rheinstraße 79, Dr. H. Kurz, Löwen-Apothek, Langgasse 31
C. W. Lober, Bahnhofstraße 8, F. A. Müller, Adelsheimstraße 32, J. M. Roth Nachf., Al.
Burgstr. 1, J. Schaab, Grabenstraße 3, Bleichstr. 15, Rüdigerstr. 19 und Ag. Schwalbach:
J. W. Weber, Moritzstraße 18.

Ich bin billig und liefere gut

Hermann Stenzel, Tapetenhandlung, Ellenbogengasse 16.

NB. Tapezieren wird auf Wunsch billig übernommen.



Das Fleisch-Expton
der Compagnie Siebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen
Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für
Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode

unter steter Kontrolle der Herren

Prof. Dr. W. von Pettenkofer und Prof. Dr. Carl von Voit, München.
559b

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Samstag, den 7. März cr.,

Schluss des Total-Ausverkaufs

14 Webergasse 14.

Da der Laden wegen baulichen Veränderungen schnelligst geräumt werden muß, haben
wir sämtliche noch vorräthigen Kleiderstoffe in **zwei Serien** eingetheilt, welche wir zu nach-
stehend **spottbilligen** Preisen abgeben und zwar:

Serie I: früherer Verkaufspreis Mk. 3.50—2.50, **jetzt** per Meter **1 Mk.**

Serie II: früherer Verkaufspreis Mk. 2.50—1.75, **jetzt** per Meter **75 Pfg.**

Leinen und Baumwollwaaren

werden zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.

Cravatten und Kragen,

so lange der Vorrath reicht, zu jedem annehmbaren Preise.

Schluss des Total-Ausverkaufs

Samstag, den 7. März.

Vollständige Ladeneinrichtung

mit Erkergeßell und Verschluß, Glaschrank,
Realen, Theke etc., gut erhalten, billig zu
verkauften. Näh. in der Exped. d. Bl. 2717

Billigste Consumpreise:

Weizenmehl per Pfd. 12—20 Pfg., bei 5 Pfd. 11 Pfg.
Erbsen, Linsen, Bohnen per Pfd. 12 Pfg., bei 5 Pfd. 11 Pfg.
Suppen- und Gemüsenudeln per Pfd. 20—60 Pfg.,
bei 5 Pfd. 18 Pfg.
Maccaronibuch per Pfd. 24—35 Pfg., bei 5 Pfd. 21 Pfg.
Weizengries per Pfd. 14—30 Pfg., bei 5 Pfd. 13 Pfg.
Säfergrüne per Pfd. 25—30 Pfg., bei 10 Pfd. 20 Pfg.
Reis per Pfd. 12—40 Pfg., bei 5 Pfd. 11 Pfg.
Graupen per Pfd. 14—40 Pfg., bei 5 Pfd. 13 Pfg.
Türk. Pflaumen per Pfd. 16—60 Pfg., bei 5 Pfd. 15 Pfg.
Apfelschnitten per Pfd. 25—60 Pfg., bei 5 Pfd. 24 Pfg.
Feinste gem. Marmelade 30 Pfg., bei Orig. Gimer 22 Pfg.
Zuckerbrotkrant per Pfd. 12 Pfg., bei 5 Pfd. 11 Pfg.
Zit. Limb. Rahmkäse per Pfd. 32 Pfg., gg. per Pfd. 30 Pfg.
In Kernseife per Pfd. 23 Pfg., bei 5 Pfd. 21 Pfg.
Erythrasoda per Pfd. 4 Pfg., 10 Pfd. 35 Pfg.
Malzaffee per Pfd. 16 Pfg., bei 5 Pfd. 15 Pfg.
Geröstetes Korn per Pfd. 12 Pfg., bei 5 Pfd. 11 Pfg.
Zucker per Pfd. von 24 Pfg. an 3079

J. Schaab, Grabenstraße 3.

Bierstadt. Gasthaus zum Rebenstock
(genannt Kappenschneller).



Großes Preiskegeln,

wozu freundlichst einladet

Chr. Römer.

Reichhaltigste Auswahl in Schuh- u. Lederwaaren

(darunter stets Neuheiten) findet man anerkannt bei 3883
32 Wilhelmstr. 32 **Ferd. Mackeldey**, 32 Wilhelmstr. 32.
Bitte Auslagen zu beachten.

Notationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt.
Schneberger & Hannemann. Verantwortliche Redaction:
Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredacteur
Friedrich Hannemann; für den lokalen u. allgemeinen Theil:
Otto von Wehren; für den Inseratentheil: A. Peiter.
Sämmtlich in Wiesbaden.